

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentank“, Berlin, Gaaßenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 105.

Sonntag den 5. Mai 1901.

XIX. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt, durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
**Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.**

Zur inneren Lage.

Der Landtagsbeschluss wirkt wegen seiner plötzlichen Anordnung wie ein höchst sensationelles Ereignis. Das zeigte sich bereits in der Freiungsfeier des preussischen Abgeordnetenhauses, und diese Empfindung klingt auch in den Presseberichterstattungen nach. Die Presse der Rechten und auch die Zentrumsorgane sind mit der Maßregel, weil sie in der günstigsten Form die herrschende Krisis zum Abschluss bringt, völlig einverstanden. „Unter den obwaltenden Umständen“, so schreibt die „Kreuzzeitung“, „haben wir die Empfindung, daß der schnelle Schluss der Tagung eine befriedigende Lösung der Winternöte bedeutet, die unsere gegenwärtige politische Lage kennzeichnet. Aus den Aeußerungen eines Teiles der liberalen Presse mußte man wohlgedrungen entnehmen, daß von dieser Seite alles gethan werde, um die durch den Gang der Verhandlungen der Kanal-Kommission geschaffene Lage zuzuwenden, insbesondere um einen möglichst schroffen Gegensatz zwischen der Staatsregierung und den Konservativen herbeizuführen und diesen Gegensatz auch auf das Verhältnis der Krone zu den Konservativen auszuweiten. Man ging dabei von der Erwartung aus, daß die Staatsregierung in ähnliche Fehler verfallen werde wie vor zwei Jahren. In dieser Erwartung hat man sich getäuscht. Die Staatsregierung hat sich während der ganzen Beratung der neuen Kanalvorlage den Gegnern gegenüber einer durchaus ruhigen und sachlichen Haltung befleißigt. Sie ist in weiteren Verläufe zu der Ueberzeugung gekommen, daß auf Annahme der Vorlage im Abgeordnetenhause nicht zu rechnen sei. Unter anderen Umständen wäre das kein Grund zum vorzeitigen Schluss der Session gewesen. Aber durch die Haltung der liberalen Parteien zur Kanalvorlage war die Gefahr heraufbeschworen worden, daß das Verhältnis der Staatsregierung zu den Konservativen sich trotz des besten Willens auf beiden Seiten immer gespannter gestalten würde. Da war es, vom Standpunkt der Regierung aus, ein glücklicher Gedanke, diesem Zustande ein Ende zu machen. Vor allem gebührt Sr. Majestät dem König Dank für den Entschluss, den auf die Beendigung der Session bezüglichen Rathschlägen seiner Regierung Folge zu geben. Der Monarch wünschte das Zustandekommen des Kanalwerkes. Die große Mehrheit der Konservativen bezweifelte, daß es die erhofften günstigen Folgen haben werde. Gewiss war es für sie schmerzhaft, daß in diesem Punkte ihre Anschauungen sich mit denjenigen des Monarchen nicht deckten. Noch schmerzlicher war es für sie, als es den Anschein gewann, daß dieser Gegensatz ihre Beziehungen zur Krone und zur Regierung in einer das Land schwer schädigenden Weise beeinflussen könne. Diese Gefahr scheint uns durch die hochherzige Entscheidung Sr. Majestät des Königs beseitigt.“

Die Organe der Linken, die ihre schönsten Hoffnungen nunmehr endgültig vernichtet sehen, sprechen sich naturgemäß in entgegengegesetztem Sinne aus, wie die konservativen Organe. Mit einer gewissen Nonchalance sagt beispielsweise das „Berliner Tageblatt“: „So sehen wir denn in dem Schluss der Landtagsession nicht den Anfang einer wohlüberlegten Kanalaktion mit langem Alibi, sondern lediglich eine Verlegenheitsmaßnahme, die darauf berechnet ist, die vollständige Rathlosigkeit zu verhüllen, die in den oberen Regionen herrscht. Im Gegensatz zu den Oppositionsblättern ist die „Germania“ als Vorkämpferin der Zentrums-Partei der Ansicht, daß der Landtagschluss zwar eine Verlegenheitsmaßregel, aber keine Niederlage sei. Sie bestätigt der Regierung: „Zudem sei aus eigener Initiative noch vor einer formellen Abstimmung in der Kanal-Kommission der parlamentarischen Entscheidung zuvorkam, die nach Lage der Dinge eine Niederlage hätte sein müssen, hat sie ihre eigene Entscheidung getroffen, bei der auf keiner Seite von einer Niederlage oder von einem Siege die Rede mehr sein kann. Man

kaum es daher vom Standpunkte der Regierung aus wohl verständlich finden, vielleicht auch als eine politische Klugheit, die „aus der Noth eine Tugend macht“, betrachten, daß sie denjenigen Ausweg gewählt hat, der unter den gegebenen Umständen als der geeignetste ihr erschien.“ Sehr mit Recht erinnern die „Berl. N. N.“ an die Stelle der Thronrede, in der die Kanalvorlage angekündigt war. Sehr kühl und zurückhaltend hieß es dort: „Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die erweiterte Vorlage die Zustimmung des Landtages finden wird.“ Die Aufhäufung der Angelegenheit zu einer großen Haupt- und Staatsaktion blieb der Presse der Linken vorbehalten, die nun nichts und wieder nichts erreicht hat. Sie wird nun wohl auch Herrn v. Siemens als Ministerkandidaten ab danken, denn sie könnte sich überzeugen haben, daß ein Kurs freisinniger Richtung nur ein Traumbild bleibt. Am Freitag hatte die liberale Presse die Meinung verbreitet, als ständen wir vor Neuwahlen mit der Parole: Für oder gegen den Kanal! Der Sessionsabschluss hat aber das Gerücht von der Auflösung des Landtages nicht bestätigt. Die Kanalvorlage soll nicht zur Entscheidung gebracht werden, sondern ist vorläufig vertagt worden. Nach dieser Enttäuschung tröstet man sich auf liberaler Seite damit, daß die Auflösung des Landtages im Herbst erfolgen werde.

Mit dem Schlusse des Landtages ist zu gleicher Zeit eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. von Miquel hat Sonntag Mittag sein mit hohem Alter und erschütterter Gesundheit begründetes Entlassungsgesuch eingereicht. Die Entscheidung des Kaisers steht noch aus. Das Wolffsche Bureau übernimmt diese Meldung, worin man wohl eine Verstärkung sehen darf. Die offiziöse „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Minister v. Miquel hat schon vor Monaten verschiedenen Persönlichkeiten seine Absicht angedrückt, in Rücksicht auf sein Alter und seinen schwankenden Gesundheitszustand nach Schluss der Landtagsession von seinem Amte zurücktreten zu wollen. Er habe diese Absicht jetzt ausgeführt und den Kaiser um Enthebung von seinem Posten gebeten. Er

wird noch einige Zeit in Berlin weilen und dann nach Frankfurt a. M. übersiedeln, wo er schon vor Monaten ein Haus wenn auch nicht gekauft, so doch gemietet hat. — Mit Dr. v. Miquel sollen auch die Minister Freiherr v. Hammerstein und Graf v. Bismarck gleichfalls um ihre Entlassung gebeten haben. — Dagegen bezeichnet die „Nationalztg.“ die Nachricht vom Rücktritt des Justizministers Schönstedt als unbegründet. Dem Vernehmen nach soll der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Graf v. Posadowsky Nachfolger Miquels werden. Der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Boddiecki soll das Reichsamt des Innern erhalten, und der Präsident des Reichseisenbahnamtes Schulz soll Staatssekretär des Reichspostamtes werden. Der Minister des Innern v. Rheinbaben hat das ihm angebotene Finanzportefeuille abgelehnt. Von anderer Seite verlautet, Herr von Boddiecki solle Landwirtschaftsminister werden. Der „Lokalanz.“ erfährt, wenn Herr von Rheinbaben Finanzminister würde, würde das Ministerium des Innern der jetzige Oberpräsident von Posen, Dr. v. Bitter, übernehmen; Dr. v. Bitter würde auch Vizepräsident des Staatsministeriums werden, welche Würde bisher Herr v. Miquel bekleidete.

Das Entlassungsgesuch des 73-jährigen Ministers v. Miquel ist derart begründet, daß man an der Annahme desselben nicht zweifelt. Mit Herrn v. Miquel, der in einigen Wochen sein elfzigjähriges Ministerjubiläum gefeiert hätte, scheidet einer der tüchtigsten und erfolgreichsten Männer aus dem Staatsdienste. Herr v. Miquel soll beabsichtigen, sich auch weiterhin am öffentlichen Leben zu betheiligen. Bei den Freisinnigen war Miquel der bestgeachtete Minister. Die „Frei. Bta.“ schreibt heute: „Endlich ist dem für den Liberalismus unheilvollen Wirken Miquels ein Ende bereitet. Ein „Uff“ der Erleichterung wird bei dieser Nachricht überall aus liberalen Kreisen ertönen. Nahezu 11 Jahre ist Miquel Finanzminister gewesen. Vor dem war er Führer der national-liberalen Partei. Auf seine Wirksamkeit aber weisen die Konservativen hin, um darzutun, daß liberale Abgeordnete, wenn sie Minister werden, ihre politischen Grundgesetze preisgeben und im konservativen Sinne regieren. Miquel versuchte, sein Renegatentum zu verdecken mit der Floskel, daß die politischen Parteien veraltet wären. — Und weiter ist in dem Organ des Herrn Eugen Richter zu lesen: Im Bismarcksaal der Berliner Börse erschien am Freitag Mittag, als die Nachricht von der Entlassung Miquels bekannt wurde, ein donnerndes Surren. Es währte geraume Zeit, bis sich allmählich der Jubel legte.

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Und doch lag etwas Wahres in dieser Anschuldigung, deshalb verlegte sie Wolfgang vielleicht am tiefsten. Hatte er nicht wirklich, durch den Dheim Fröhberg veranlaßt, eine heilige Pflicht verlegt, als er es vermied, das Einschreiten der Gerichte zu fordern, als es galt, Aufklärung zu schaffen? Braute ihm doch heute noch bei dem Gedanken, daß etwa jetzt nach vier langen Jahren die Untersuchung aufgenommen werden könne und daß durch sie dann unfehlbar alle die unglücklichen Verhältnisse zur öffentlichen Kenntniss kommen würden, die damals den Dheim Fröhberg zur der Ueberzeugung veranlaßt hatten, daß der Vater mit eigener Hand sein Leben geopfert hätte? Fürchtete nicht Wolfgang wirklich eine Untersuchung, die den Namen Brandenburg mit Schmach bedecken mußte. Alle die schweren Opfer, die er gebracht hatte, um die Ehre des Vaters rein zu erhalten vor der Welt, waren dann vergeblich gebracht. Er war machtlos gegen diesen brutalen Menschen, der ihm zu drohen wagte. Nie war ihm das Abhängigkeitsverhältnis, in welchem er zu dem Freiherrn Adalbert stand, drückender und demüthigender gewesen als in diesem Augenblick. Tief verstümmt kehrte er zu seinem Wagen zurück, um die Fahrt nach Schloß Brandenburg fortzusetzen.

Die Baronin von Brandenburg befand sich in einer fieberhaften Unruhe. Schon

seit länger als einer Stunde erwartete sie ihren Sohn, der mit dem Nachmittagszuge von Berlin eingetroffen sein mußte. War Wolfgang ein Unglück zugestoßen? Eine peinvolle Ahnung bedrückte die Baronin, als Viertelstunde nach Viertelstunde verging.

Endlich hörte sie ein fernes Rauschen. Sie eilte an's Fenster, da fuhr der Wagen durch das große Portal in den Hof, und in ihm saß Wolfgang, der ihr einen freundlichen Gruß zunickte.

Sie stieß einen Freudenruf aus, dann eilte sie Wolfgang entgegen.

Sie konnte nicht anders. Möchte immerhin die Dienerschaft stannen, daß sie, die alte, ruhige, stets die feinsten gesellschaftlichen Formen anrecht erhaltende Frau, wie ein junges Mädchen Wolfgang entgegen lief, daß sie ihn nach ganz kurzen Abschiedsworten so stürmisch begrüßte, als komme er von einer gefährlichen, weiten Reise zurück.

„Gott sei Dank, daß ich Dich wieder habe. Nun ist ja alles gut!“ rief sie, den erkrankten Wolfgang stürmisch küssend. „O, Wolfgang, welche entsetzliche Angst hast Du mir bereitet!“

„Du hast Dich geängstigt um mich?“ fragte Wolfgang, der die Ansehung seiner Mutter garricht begriff. „Ich komme ja kaum ein Stündchen später, als gewöhnlich.“

„Hast Du den Förster Knöwe unterwegs getroffen?“

„Ja,“ erwiderte Wolfgang mit gerungelter Stirn, „aber weshalb fragst Du danach?“

Sie antwortete nicht, noch einmal umarmte sie ihn.

„Gott sei Dank, ich habe Dich wieder. Jetzt komm mit mir, Du sollst erfahren, weshalb ich mich so um Dich geängstigt habe.“

Sie ließ ihn nicht los, als fürchte sie, er könne ihr entzissen werden, so führte sie ihn mit sich fort in das Schloß nach ihrem Wohnzimmer.

„Verzeih mir, mein Liebling,“ sagte sie weinend, daß ich Dich erschreckt habe. Es war wohl recht thöricht von mir, mich so entsetzlich zu ängstigen; aber das Herz war mir so voll und schwer, ich konnte mich nicht bezwingen. Heute vor vier Jahren war es, da erwartete ich mit derselben Seelenangst Deinen Vater. Die fürchterliche Erinnerung erwachte in mir, als Du so ewig lange nicht kamst, entsetzliche Ahnung stieg in mir auf. Gott sei Dank, daß sie sich nicht erfüllt hat.“

„Aber, Mütterchen, ich begreife Dich nicht! Ich schwebte ja in gar keiner Gefahr.“

„Du hast wohl recht, Wolfgang,“ erwiderte die Baronin, sich aufrichtend und die Thränen trocknend, „es war thöricht von mir, mich zu ängstigen. Aber so vieles ist heute zusammengekommen, um die fürchterliche Erinnerung neu zu beleben, um in mir einen schrecklichen Verdacht wieder zu erwecken. Ich kann ihn nicht mehr allein mit mir herumtragen, ich werde nicht eher ruhiger werden, als bis ich Dir gebeichtet habe.“

„Sprich, Mütterchen, schütze mir Dein Herz aus.“

„Ja, Wolfgang, Du sollst alles erfahren, was ich selbst weiß und was ich vermuthete. Höre also. Damals, als gerade heute vor vier Jahren Dein Vater nach Dahlewig gegangen war, erfüllte mich eine bange Ahnung, daß er Hand an sich selbst legen könnte, wenn Herr von Funck mit der Auszahlung von Hermineus Erbtheil nicht warten wollte, als er dann tot nach Brandenburg zurückgebracht wurde, da hatte ich keinen Zweifel mehr, er hatte den freiwilligen Tod der Entehrung vorgezogen. Daran, daß eine fremde Hand sich gegen ihn erhoben haben könne, dachte ich nicht, auch damals nicht, als Du mir erzähltest, Herr von Funck behauptete, der Vater habe ihm das Erbtheil Hermineus nicht zurückgezahlt. Wohl schoß mir der Gedanke durch den Kopf, Funck lüge, er verheimliche die Rückzahlung, um von Dir noch einmal Hermineus Erbtheil zu fordern, aber ich war zu krank und schwach, um schärfer nachzudenken. Erst als ich langsam von der schweren Krankheit genes, schärfte sich wieder mein Denken. Meine alte, treue Storm war es, die mir zuerst mittheilte, was unter unseren Gutsleuten genummelt werde, wie diese nicht zu überzeugen wären, daß nur ein unglückseliger Zufall ihrem Herrn den Tod gebracht habe und daß sie auch nicht an einen Selbstmord glaubten. Ich wies den Gedanken an einen Mord mit Abscheu von mir; aber wie sehr ich mich auch dagegen sträubte, er kam doch immer wieder. Ich vertrante meine Sorge dem Onkel Fröhberg, der aber wurde fast zornig darüber. Willst auch Du Dich beeinflussen lassen von dem dummen alten Weibergeklatsch, das der halbverrückte Förster

Johannes v. Miquel ist ein Mann von ungewöhnlich umfangreichen Wissen, der in praktischer Tätigkeit auf verschiedenen Gebieten Erfahrungen gesammelt und dann im öffentlichen Leben verwertet hat. Nach Beendigung seiner Studien ließ er sich zunächst in Göttingen als Anwalt nieder, 1865 wurde er Bürgermeister von Dsnabrück, 1870-73 war er Direktor der Berliner Disconto-Gesellschaft, 1876-80 wieder Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., wo er am 24. Juni 1890 zum Finanzminister ernannt wurde. Seine parlamentarische Tätigkeit begann er 1864, als er von drei Wahlkreisen gleichzeitig in die zweite hannoversche Kammer gewählt wurde, 1866-1882 und 1887-1890 gehörte er dem Reichstage, 1866-1882 gehörte er dem preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied der national-liberalen Partei an, später dem preussischen Herrenhaus. Mit Herrn v. Miquel scheidet ein Staatsmann von der politischen Bühne, der im letzten Jahrzehnt auf den Gang des inneren politischen Lebens und Deutschlands einen immer stärkeren Einfluß ausgeübt hat. Für eine so überaus glänzende politische Laufbahn, wie sie ihm beschieden war, mag das Ende nicht gerade dramatisch, fast zu schlicht erscheinen. Aber Dr. v. Miquel hat stets den Besitz der Macht höher geschätzt als die äußerlichen Attribute derselben, und so tritt er auch in das Privatleben zurück ohne dramatische Pose. Freiherr von Sammerstein-Boitzen, der gleichzeitig mit Herrn v. Miquel sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, ist seit dem November 1894 Landwirtschaftsminister gewesen. Seine Laufbahn war von der seines Landsmannes Dr. Miquel wesentlich verschieden. Denn ihm wurde es nach dem Jahre 1866 sehr schwer, sich mit den neuen Verhältnissen abzufinden, er verbrachte längere Zeit in der Opposition. 1885 aber nahm er die Ernennung zum Landrat von Wesenbrunn an. Damit war das Eis gebrochen, er konnte erst Vorsitzender des Provinzialausschusses und 1889 Landesdirektor von Hannover werden. In den Verhandlungen zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland nahm er regen Antheil. Herr von Hammerstein, der am 2. Oktober 1887 geboren wurde, hat wohl nicht die Reife erlangt, mehr als ein tüchtiger Fachminister zu sein. Ludwig Bressler, der Minister für Handel und Gewerbe, der als dritter aus dem Staatsministerium ausscheidet, hat die Beamtenlaufbahn durchgemacht und ist in ihr allmählich zur höchsten Stufe aufgestiegen. Er trat 1867 in die Eisenbahnverwaltung ein, nachdem er vorher einige Zeit als Kreisrichter fungiert hatte. 1871 wurde er als Vortragender Rath ins Handelsministerium, 1881 als Direktor ins Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen und in diesem dann zum Unterstaatssekretär ernannt. Im Juni 1886 wurde er schließlich der Nachfolger des Ministers von Verlorenhoff. Herr Bressler ist am 21. März 1837 geboren.

Politische Tageschau.

In der Frage der „Vrotwucherhebe“ liegt ein interessantes Zugeständnis von freisinniger Seite vor. In der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung wurde kürzlich ein Antrag auf Aufhebung der Schlachtsteuer abgelehnt, und hierbei erklärte Oberbürgermeister Vender folgendes: Die Gegner der Schlachtsteuer möchten doch mit rücksichtsloser Wahrhaftigkeit an die Dinge, auch an die Rehrseite der Medaille herantreten. Statt dessen bewege man sich in Illusionen. In Frankreich sehe an der Spitze der Regierung ein Sozialdemokrat, und zahlreiche Stadtverwaltungen in Frankreich seien sozialdemokratisch, aber an die Aufhebung der Lebensmittelabgaben denke man dort gar-

keine Anknüpfung hat? So fragte er mich ärgerlich. Ein Raubmord? Unsinn! Brandenburg ist nicht herabzuwürdigen. Seine Uhr, seine Geldbörse, mit einem hübschen Sämmchen in Goldfäden und seine Brieftasche mit 4000 Mark haben wir bei ihm unverfehrt vorgefunden. Dieser Einwand des Dukels Frühberg vermochte meine Zweifel nicht zu lösen, denn ich wußte, daß der Vater eine viel größere Summe als 4000 Mark in der Brieftasche mit sich getragen hatte, als er nach Dahlwitz gegangen war, das ganze Kapital von 60 000 Thaler, das er für den Verkauf des Sebenfelder Waldes in Berlin erhalten hatte.

„Du glaubst dies, Mutter; aber Du wußtest es nicht!“ sagte Wolfgang, die Mutter unterbrechend. „Du hast mir, als ich Dich nach dem Tode des Vaters wieder sah, erzählt, er sei nach Dahlwitz gegangen, um Fink Hermine's Erbtheil auszuzahlen. Dies ist wieder ein Irrthum. Er besaß die für den Sebenfelder Wald eingenommenen 60 000 Thaler nicht mehr, schon an demselben Tage, an dem er das Kapital empfangen, hatte er es zu einer neuen unglücklichen Spekulation angelegt, zu der ein uns unbekannt gebliebener betrügerischer Bankier ihn verleitet hatte. Auf den Erfolg dieser Spekulation hoffte er; nach vierzehn Tagen hoffte er nicht nur den Verkauf des Sebenfelder Waldes rückgängig zu machen, sondern Hermine's Erbtheil zurückzahlen zu können. Am von Fink eine Frist von vierzehn Tagen zu erbitten, ist er nach Dahlwitz gegangen. Ob ihm diese Frist gewährt worden ist? Fink schwört es mir zu, und ich muß ihm wohl glauben, wenn mich auch oft böse Zweifel peinigten. Wenn Fink die Wahrheit spricht, dann hatte der Vater gar keinen Grund, sein Leben zu enden, solange er noch hoffen durfte, alle seine Verpflichtungen durch einen glücklichen Erfolg seiner Spekulationen decken zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht. (Weisall.) Gegen die Erhöhung der Getreidezölle sei er nur, weil er nicht glaube, daß der Getreidezoll der Landwirtschaft auf die Dauer Nutzen bringt. Wenn er zu der gegentheiligen Ueberzeugung käme, dann würde er ohne Besinnen für erhöhte Getreidezölle sein. — Zu dieser gegentheiligen Ueberzeugung wird Oberbürgermeister Vender bei einigen Wollen schon kommen. Wenn es nur daran noch liegen soll! Im Prinzip ist also Herr Vender Anhänger der Lebensmittelzölle. Wird nun die „Freis. Btg.“ den Rath geben, auch Oberbürgermeister Vender nicht wiederzuwählen? Bei derselben Gelegenheit meinte der freisinnige Stadverordnete Simon, die gut besuchte Volksversammlung (gegen die Getreidezollerhöhung etc.) seien regelmäßig nur Mache und bewiesen gar nichts für die Stimmung der Bevölkerung. Er muß sich nun mit vollem Recht von der „Konf. Korv.“ verhalten lassen, daß er damit ein vernichtendes Urtheil über alle, von freisinnigen und Sozialdemokraten veranstalteten Volksversammlungen fällt, in denen gegen die „Vordvertheurer“ losgezogen wird oder in denen, wie es kürzlich in Berlin geschehen ist, der Versuch einer verständigen Auseinandersetzung durch wüsten Lärm unmöglich gemacht wird.

Der König von Italien wird am Sonntag durch Dekret einen neuen „Ordnung der Arbeit“ stiften. Derselbe soll Bürgern und Arbeitern verliehen werden, die sich auf dem Gebiet der Wohlfahrts-Einrichtungen und der Arbeitsverhältnisse verdient gemacht haben.

In der Freitagssitzung der italienischen Deputirtenkammer stand auf der Tagesordnung die Berathung des Marineetat's und die Vorlage über die Schiffszulassung. Der Marineminister Morru erklärt, die italienische Flotte sei, wenn sie auch ihrer Größe nach nicht das gewesen sei, was sie hätte sein sollen, doch stets in der Lage gewesen, ihrer Bestimmung gemäß die Integrität des Landes zu sichern. (Weisall.) Sein Programm gehe dahin, eine Flotte zu besitzen, welche den wirtschaftlichen Kräften Italiens entspreche. Er erkläre im Namen der Regierung, daß er den Antrag Sonnino annehme, welcher den Marineetat bis 1906 auf 121 Millionen Lire festlege, einschließlich der Pensionen und der Ausgaben für die Handelsflotte.

Der französische Minister Delcassé scheint in Petersburg nicht viel erreicht zu haben. Die Fürst Meschtschersky im „Grafshaus“ schreibt, ist Delcassé, was die Politik betrifft, wahrscheinlich mit demselben Dingen weggefahren, mit denen er gekommen ist — mit guten Absichten und guten Wünschen, die im Laufe der fünf Tage ohne Zweifel in den politischen Gesprächen, welche auf der Voransicht der einen oder der anderen Kombination beruhten, in der allgemeinen Abschätzung der jetzigen politischen Lage ihre Anwendung gefunden haben. Alles bleibt wie bisher auf der Basis einer platonischen Einigung. Nachdem jedoch Fürst Meschtschersky Delcassé's Stellung in Frankreich charakterisiert hat, fährt er fort: „Wieviel die jetzigen französischen Offiziere es auch leugnen mögen, es ist doch unzweifelhaft, daß das Barometer des nunmehrigen Kabinet's in bezug auf französisch-russische Sympathien niedriger steht, als beispielsweise dasjenige des Kabinet's Méline.“ Meschtschersky tritt dafür ein, daß es im Interesse beider Staaten wünschenswerth sei, daß zwischen ihnen nie ein Bund, immer aber eine Einigung im Namen der beiderseitigen Sympathien bestehe. Dann ruhe auf keinem Staate die Last eines Bündnisses und bestrebe weder für Rußland noch für Frankreich eine Einschränkung der Freiheit. Die aufrichtigsten und engsten Einigkeitsbeziehungen zwischen Rußland und Frankreich hinderten in keiner Weise, daß sie um ihrer Interessen willen sich dem einen oder anderen Staate näherten. Wenn Frankreich eine Annäherung an Italien für nützlich halte, so möge es sich diesem Staate nähern; wenn Rußland die Annäherung an Deutschland nützlich sei, werde dieselbe erfolgen, ohne die Politik der Einigung mit Frankreich irgendwie zu verletzen. Ich bin aufrichtig überzeugt, schließt Fürst Meschtschersky, daß die französisch-russischen Sympathien wohl eine vortreffliche Sache sind, das Streben nach einer Einigung mit Deutschland im Interesse Rußlands aber ebenfalls. — Im französischen Ministerrath erstattete am Freitag Delcassé Bericht über seine Reise nach Petersburg und erklärte, daß über alle Fragen, welche Rußland und Frankreich interessirten, ein vollständiges Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Regierungen herrsche.

Der König von Griechenland wird am 11. Mai dem König von Rumänien in Abazia einen Besuch abstatten. Man mißt dieser Zusammenkunft Bedeutung bei, indem sie beweist, daß die Beziehungen

zwischen Rumänien und Griechenland sich enger gestalten haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai 1901.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr heute Nachmittag 1 Uhr beim Reichskanzler vor.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde wieder Truppenbesichtigungen vor und kehrte, überall jubelnd begrüßt, mittags nach der Stadt zurück. Heute Abend um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wird der Kaiser nach Schluß abreisen.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte auch der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins bei, die am Freitag in der Singakademie stattfand. Am Freitag Abend begiebt sich die Kaiserin mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise nach Baden-Baden.

— Nach dem „Local-Anz.“ wird ein Besuch des Kaisers in England für August erwartet.

— Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein ist Donnerstag Nacht 1 Uhr in Kairo verstorben. Prinzessin Amalie, eine Tante unserer Kaiserin, war am 15. Januar 1826 als erste Tochter des Herzogs Christian August geboren. Ihre Schwester Henriette ist mit dem bekannten Professor von Esmarck vermählt. — Die Beisehung erfolgt in Kairo Sonnabend Nachmittag 5 Uhr. Der Herzog Ernst Günther wird durch den dortigen Konsul vertreten werden.

— Das Befinden des Herzogs von Anhalt ist wenig verändert. Die Krankheit nimmt, wie Wolffs Bureau aus Dessau meldet, einen normalen Verlauf.

— Die Königin-Mutter Emma der Niederlande ist Freitag Vormittag von Potsdam nach König in Hessen abgereist. Donnerstag Nachmittag hatte noch das Kaiserpaar der Königin-Mutter einen Besuch abgestattet.

— Der Reichskanzler Graf von Bülow vollendet, heute sein 52. Lebensjahr.

— Fürst Herbert von Bismarck ist vom Kaiser zur Theilnahme an der am 3. n. Mts. stattfindenden Enthüllungsfest des Denkmals seines Vaters, des Altreichskanzlers, eingeladen worden.

— Gegen die Viehschreiberei! Eine vom Prinzregenten von Bayern genehmigte Verordnung sämtlicher bayerischer Ministerien bestimmt weitgehende Vereinfachung im amtlichen schriftlichen Verkehr unter sich und mit dem Publikum.

— Die Zahl der wegen Fernbleibens von der Arbeit am 1. Mai in Berlin auf einige Tage ausgesperrten Arbeiter wird von den Berichterstatern verschieden angegeben; von den einen auf 6700, von einem andern auf 7423. Von den 12 000 Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes, die am 1. Mai gefeiert haben, wurden über 3000 ausgesperrt. Außerdem 2214 Maurer, 695 Zimmerer, 470 Bauhilfsarbeiter, 250 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, 230 Möbelpolirer, 60 Bildhauer, 10 Tapezierer. Schuhmacher, Buchbinder und Schneider sind wegen Theilnahme an der Maifeier nicht ausgesperrt worden.

— Die Leipziger Arbeitgeber der Steinseher, Tischler, Tapezierer und der Holzarbeiterbranche haben sämtliche Gehilfen, welche an der Maifeier theilgenommen hatten, aus allen Betrieben ausgesperrt.

— Ein Streik in einem sozialdemokratischen Parteibetriebe ist in Müritzen ausgebrochen. Dienstag früh haben die Seher der sozialdemokratischen „Tagespost“, da ihnen ihr bisheriger Lohn wegen Aufstellung von Sechsmaschinen gekürzt wurde, die Arbeit eingestellt.

Osternburg, 30. April. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des patriotischen Vereins für den Kreis Osternburg wurde Rittergutsbesitzer und Deichhauptmann von Lucke-Bittnerhof als Kandidat der konservativen Partei für die bevorstehende Landtagswahl im Wahlkreis Osternburg-Stendal vorgeschlagen. Der bisherige Abgeordnete, Regierungspräsident von Sagow-Marienwerder, hat bekanntlich infolge seiner Wiederanstellung im Staatsdienst sein Mandat niedergelegt.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Die Wittve des früheren deutschen Gesandten in China, Frau v. Kettler, ist heute hier eingetroffen und nahm für einige Tage im Hotel „Englischer Hof“ Wohnung.

Ausland.

Rom, 2. Mai. Der ehemalige Generaladjutant Kaiser Wilhelms I. Prinz Heinrich VII. Reuß, welcher hier erkrankt war, ist heute nach Deutschland abgereist. Auf dem Bahnhof war, um ihn zu begrüßen, der deutsche Vorkonsul, Graf von Wedel, anwesend.

Glasgow, 2. Mai. Die Schiffsbau-Ansstellung ist heute von dem Herzog von Fife im Namen des Königs eröffnet worden.

Der Herzog überbrachte die besten Wünsche des Königs für den guten Erfolg der Ausstellung.

Kopenhagen, 2. Mai. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Abend um 6 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und wurde von dem König, dem Prinzen und der Prinzessin Waldemar, dem Prinzen Johann, sämtlichen Ministern und anderen hochgestellten Persönlichkeiten empfangen.

Kronstadt, 3. Mai. Die Schiffsahrt ist heute wieder eröffnet worden.

Zu den Wirren in China.

Der zur Vorberathung der Entschädigungsfrage niedergesetzte Ausschuss der Gesandten, bestehend aus dem deutschen, dem englischen, dem französischen und dem japanischen Gesandten in Peking, hat am Mittwoch den übrigen Gesandten seinen Bericht überreicht, der nach der „Times“ in gedrängter Darstellung folgende Punkte umfasst: Da es höchst unwahrscheinlich ist, daß China aus eigenen Mitteln die verlangte Entschädigung von 65 000 000 Pfund Sterling aufbringen kann, so bieten sich folgende vier Möglichkeiten zur Erlegung der Entschädigungssumme: 1. Eine chinesische Anleihe ohne Garantie der Mächte. Diese Anleihe würde für China den Ruin bedeuten. 2. Eine Anleihe, garantiert von allen Mächten. 3. Die Ausgabe von chinesischen Bonds an jede Macht in der Höhe ihrer Entschädigungsforderung, zahlbar an bestimmten Terminen. Da die Bonds verzinst werden, so könnten sie als Sicherheit für eine inländische Anleihe dienen. 4. Jährliche Zahlungsleistungen, welche aber den Nachtheil haben würden, die Zahlungsfrist in unangemessener Weise zu verlängern. — Der Ausschuss der Gesandten hat beschlossen, den heimischen Regierungen die Entscheidung über die obengenannten vier Möglichkeiten zu überlassen. Der Ausschuss tritt einstimmig dafür ein, zu empfehlen, daß folgende vier Einnahmesourcen für die Zahlung der Entschädigungsforderungen nutzbar gemacht werden: 1. die Seezölle, welche bereits unter ausländischer Verwaltung stehen; 2. eine Erhöhung des Zolltarifs auf 5 Proz. vom Werthe; diese würde, wenn Opium außerberachtet bleibt, den Betrag von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Mill. Taels ergeben; 3. Unterstellung der Zolldzölle unter die Seezollverwaltung; daraus könnten 3 bis 10 Millionen Dollars jährlich gewonnen werden; 4. die Erhebung von Zöllen von bisher zollfreien Waaren, wie Mehl, Butter, Käse, ausländische Kleidungsstücke, Alkohol. — Aus diesen vier Quellen wäre nach Ansicht des Ausschusses eine jährliche Gesamteinnahme von mindestens 5 $\frac{1}{2}$ Millionen Taels und höchstens 15 Millionen Taels zu erzielen. Außerdem werden von dem Ausschuss, aber nicht auf Grund einstimmigen Beschlusses, noch 6 Vorschläge zur Erhöhung der Einkünfte oder Erzielung von Ersparnissen gemacht. Die Mitglieder des Ausschusses sind der Ansicht, daß weder an der Grundsteuer noch an den Zinsen Ausgaben gerührt werden kann. Die Gesandten sind mit Ausnahme des englischen, amerikanischen und japanischen sämmtlich der Ansicht, daß der Seezolltarif sofort auf 10 Proz. erhöht werden soll. Die Gesandten haben den Bericht des Ausschusses, der sich, wie die „Times“ meint, auf „vielleicht nicht ganz richtig verstandene Angaben gründet“, der Entscheidung ihrer Regierungen unterbreitet.

Die Londoner Abendblätter von Freitag melden aus Peking: Generalmajor von Kettler verläßt Peking am 5. d. Mts. und begiebt sich nach Japan. Er sagt, die deutschen Truppen dürften binnen drei Wochen zurückgezogen werden. Man glaubt, die Chinesen seien bereits in die Berge zurückgekehrt, aus denen sie soeben vertrieben worden waren. Die französischen Truppen dürften demnach aus Peking zurückgezogen werden, und es dürften nur einige Kompagnien zum Schutze der Eisenbahn zurückgelassen werden. Die Ermordung von deutschen Soldaten längs der Eisenbahnlinie machte die Befragung der Einwohner eines Dorfes bei Tingsho nothwendig; das Dorf wurde niedergebrannt.

Das deutsche Kreuzergeschwader soll, wie der „Danz. Btg.“ aus Berlin gemeldet wird, weiter in voller Stärke in den chinesischen Gewässern verbleiben. Auch die nach Australien entsandten Kreuzer „Gauja“ und „Seeadler“ sollen nach Erledigung ihrer Sonderaufträge sofort nach China zurückkehren.

Einer Genossenschaft zur gemeinsamen Verwertung der Bente ist die französische Regierung auf die Spur gekommen. Den aus China zurückgekehrten französischen Soldaten hat der Zahlmeister des 8. französischen Kolonialregiments Checks im Betrage von mehreren hundert Franks ausbezahlt. Der Marineminister stiftete diese Vertheilung und ordnete eine Untersuchung an, ob die Checks aus dem Erlös in China gemachter Bente herrühren oder den Soldaten von ihren Familien zugekommen sind. Nach Pariser Nach-

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, wie für die überaus reichen Kranzgebilde bei dem Begräbnisse unseres so früh aus dem Leben gerissenen Lieblinges, insbesondere aber Herrn **Baron Jacobi** für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Familie Becker.

Die Beerdigung der Frau **Franziska Kasko** findet Montag den 6. Mai nicht um 3, sondern um 5 Uhr statt.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle eines **Chaussee-Aufsehers** zum 1. Juli d. Js. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 900 Mk., steigend in 4 mal 5 Jahren um je 75 Mk. bis 1200 Mk. bei freier Wohnung abzüglich 20 Mk. für Dienstlohn.
Die Anstellung erfolgt nach Ablegung einer sechsmonatigen Probezeit auf Grund des hier bestehenden Ordinalgesetzes gegen eine beiden Theilen freistehende dreimonatliche Kündigung mit Pensionberechtigung.
Militärwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilverpflichtung, Lebenslauf, militärisches Führungsattest nebst einem Kreisphysikalisch-ärztlichen Gesundheitsattest mit selbstgeschriebenen Vervielfältigungen bei uns einzureichen.
Die Bewerber müssen im Stande sein, keine Berichte abzugeben, Aufnahmen, Messungen und dergleichen selbstständig vorzunehmen und Skizzen anzufertigen.
Bewerbungs-Gesuche werden bis zum 25. Mai d. Js. entgegen genommen.
Thorn den 16. April 1901.
Der Magistrat.

Kleie- etc. Versteigerung.
Am Freitag, 10. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr, werden im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A. Roggenkleie, Fuhrmehl u. dergleichen versteigert.
Königl. Probiramt Thorn.
Das Gefinde- und Stellenvermittlungsgeschäft Thorn,
Schillerstraße Nr. 19, pt. empfiehlt den geehrten Herrschaften männliche und weibliche Haus- und Wirtschaftsoffizianten jeder Branche.
Theophil Pohl, Agent.
Schülerinnen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich zu jeder Zeit melden.
A. Kawinska, Damenschneiderin, Marienstraße 9, I.
Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
Makowski, Modistin, Strobandstr. 6.
Junge Mädchen und Frauen, die billig bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt, „**Deutsche Frauen-Ztg.**“, Coepenick-Berlin.

Junge Dame
mit der dopp. Buchführung vollständig vertraut, sucht von sofort Stellung im Komptoir od. a. d. Kasse. Gef. Ang. unter 54 an die Geschäftsst. d. Rtg.

1 Lehrmädchen
für ein Konfekt-Geschäft vom 15. Mai verlangt. Schriftl. Bewerbungen unter M. 15 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anständige, brauchbare Köchinnen
empfehlen von sofort
J. Litkiewicz, Seglerstr. 19, Vermittlungs-Komitor.

Aufwärterin
gesucht. Melkenstr. 55, pt., links.
Eine Aufwärterin, die auch kochen kann, wird verlangt.
Gerberstrasse 18 I. Tr. rechts.
Eine jaubere Aufwärterin sofort gesucht. Albrechtstr. 4, III.
Aufwartemädchen gesucht.
Schuhmacherstr. Ecke 14 II.
Aufwärterin sofort gesucht.
Culmer Chaussee 49, I.

Ein kräftiges Laufmädchen
suchen
Hütner & Schrader.
Brückenstr. 40. II. Etg. von sofort
billig zu vermieten.
M. Zimmer. n. Rab. n. D. Bachstr. 13.

Licht. Hochschneider
sucht
Heinrich Kreibich,
Elisabethstraße 5.
Schlosser- und Schmiedegesellen
finden Beschäftigung bei
L. Labes, Schlossermeister.

Walterlehrlinge
stellt ein **A. Ziollinski, Walterstr.,**
Thurnstraße 12.
Meyers Kond. Veriton,
neueste Jubiläumsgabe, vollständig neu, sehr billig zu verkaufen. Angebote unter **C. H. 1000,** postlagernd Thorn.

Photographie-Apparat
13 x 18 groß, mit 2 Doppel-Kassetten, praktisch mit großem Objektiv und allem Zubehör hat abzugeben
H. Schmeichler, Brückenstr.

Ein sehr gut erhaltenes **Fahrrad**
verkauft
Zaksowski, Gerberstr. 13./15.
100 eiserne Gartenstühle,
zusammenlegbar, fast neu, weil überzählig, sofort billig, auch einzeln zu verkaufen.
Katharinenstr. 7.

Täglich frisch gestochenen **Spargel**
zu Marktpreisen.
Neust. Markt 22, I.
Gute blaue Speisefertigkartoffeln
offert
M. Grochowski, Gerberstraße.

Häcksel
à Str. 5 Mk. liefert
Górski, Schlachthausstr. 50.
Fettvieh
auf Pfarrhof Grzywna
verkauft.

Himbeersaft 1 Str. 1,30 Mk.
Kirschsafft 1 Str. 1,30 Mk.
Zitronensaft 1 Str. 1,30 Mk.
Erdbeersaft 1 Str. 1,75 Mk.
Für diese leeren Flaschen vergütet 10 Pf.
Apfelwein
garantirt reiner Naturwein ohne Spirituszusatz Fl. 0,40 u. 0,50 Mk.
Johannisbeerwein Fl. 1,00 Mk.
1899er Moselwein
Gosinger Fl. 0,60 Mk.
Aeltinger Fl. 0,75 Mk.
Rheinwein Fl. 0,75 u. 1,00 Mk.
Rothwein (rot) Fl. 1,10 Mk.
Portwein (weiß) Fl. 1,10 Mk.
Ungarwein (herb) Fl. 1,50 u. 2,00 Mk.
Ungarwein (süß) Fl. 1,10 u. 1,50 Mk.
Rothwein (ital.) Fl. 0,75 Mk.
Rothwein (deutsch) Fl. 0,60 Mk.
Bei Entnahme von 5-10 Flaschen billiger.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Amor
Metall-Putz-Glanz
das beste
in Dosen à 10 Pfg., überall zu haben.
Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den „**echten Amor**“.
Fabrik: **Lubzynski & Co., Berlin NO.**

Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandersback.
Sanber ausgekalkete **Pokstischen** à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr geeignet.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit:
Hadener Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radobenz-Dresden.
Schwarzmarke: **Stedenpferd.**
à St. 150 Pf. bei: **Adolf Leutz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

Zwei Zimmer,
Rüche und Zubehör sofort zu vermieten, auch als angenehme Sommerwohnung.
Gärtnerei Hintze, Philosophenweg 6.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 6. Mai 1901, nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Concert
angeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. v. Borcke unter Leitung des Stabs-Hoboisten Herrn Böhme.
Zum Schlusse:
Magische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski, Breitestraße,** und **Glückmann-Kaliski, Artushof** sowie im Delikatessen-Geschäft **Kalkstein von Ostowski, Brombergerstraße:** Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.
An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinder-Billets 10 Pf.
Dauerkarten für die Sommerfaison 1901 sind zum Preise von 3,50 Mk. (giltig für 1 Person) und 6 Mk. (giltig für 3 Personen) in dem Geschäftszimmer Strobandstraße zu haben.
Für Speisen und Getränke, insbesondere für guten Kaffee und für eine reichhaltige Abendkarte ist bestens Sorge getragen.
Meyer & Scheibe.

G. Wolkenhauer, Stettin.
Hof-Pianofortefabrik.
Errichtet 1853.
HOF-LIEFERANT
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente,
Pianos mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.
20 Jahre Garantie.
Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.
Königl. Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Franko-Lieferung. — Probenendung. — Baarzahlungs-rabatt.
Theilzahlung gestattet.
Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Bad u. Sommerfrische Czernewitz.
Am Sonntag den 5. Mai:
Eröffnungsfahrt
durch Dampfer „**Martha**“. Abgang 2 1/2 Uhr nachm. vom finstern Thor.
Sommerfrischler, eventuell mit Familie finden zu soliden Preisen jederzeit angenehme Pension ohne Badezwang.
Der hochverehrten Schulpfarrherren sowie den geschätzten Vereinen halte ich meinen Garten wie meine Lokalitäten mit der Zusicherung bekannter, freundlicher und prompter Bedienung bestens empfohlen.
Erholungsbedürftige finden auch während der Ferienzeit bei mir freundliche Aufnahme bei ziviler Preisstellung. Die Sommerfrische hat sich bei fast allen Gästen bestens bewährt.
Modrzejewski.

Damen und Herren,
welche sich an einem in Kürze beginnenden **stenographischen Kursus, System „Stolze-Schrey“** betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Adresse in der Geschäftsstelle d. Rtg. baldigst niederzulegen.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit:
Hadener Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radobenz-Dresden.
Schwarzmarke: **Stedenpferd.**
à St. 150 Pf. bei: **Adolf Leutz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

Zwei Zimmer,
Rüche und Zubehör sofort zu vermieten, auch als angenehme Sommerwohnung.
Gärtnerei Hintze, Philosophenweg 6.

Lose
zur 23. Marienburger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 9. Mai cr., à 1,10 Mk.,
zur 8. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 10 000 Mk., Ziehung am 10. Mai cr., à 1,10 Mk.,
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelpalaesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.,
zur 6. Wohlfahrts-Geldlotterie zum Zwecke der deutschen Schuggebiete; Hauptgewinn 100 000 Mk.; Ziehung vom 31. Mai bis 5. Juni cr., à 3,50 Mk.,
zu haben in der Geschäftsstelle der „**Thorner Presse**“.

Herrschastl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Garten, Badeküche, Durchgangsgelass und Pferdebestall, in schöner Lage, von sofort zu verm. **Rob. Majewski, Fischerstr. 49**
1 H. möbl. Zimm. n. guter Pens. sof. zu verm. **Gerechestr. 21.**

Beste Sührabz-Tafel-Butter
der **Molkerei Culmsee.**
Verkaufsstelle:
18 Gerberstrasse 18
gegenüber der Wochenschule.
2 Zimmer, Küche und Zubeh. sof. zu verm. **Fischerei, Steilestr. 12.**
Wohnung, 3-4 Zimm. n. Zubeh., sogl. à verm. **Schnitzstr. 20, I.**

Parzellierung.
20 Morgen Land zu Baustellen, auch zur Gärtnerei geeignet, an der **Zanikenstraße**
(am Wasserwert) gelegen, bin ich willens zu parzellieren. Kauflustige können sich melden b. Herren **Mollwak u. Smucinski, Cul. Chaussee 50.**

Sonntag den 5. Mai, nachm. 4 Uhr, hält der **Ortsverein der Maschinenbauer** (Kirch-Dumler) im kleinen Saale des **Viktoriagartens** eine Versammlung ab. Referent Herr **Hartmann-Berlin.**
Tagesordnung:
Die jetzige Lage des Arbeiterstandes und welche Mittel sind zu fassen, um die Lage zu verbessern.
Der Einberufer.

Restaurant „Zum Pilsener.“
Krebssuppe und Krebsschwänze in Dill.
Zahnatelier
für künstliche Zähne und Plomben sowie Reparaturen an denselben.
H. Schmeichler, Dentist.

Restaurant „Zum Pilsener.“
Krebssuppe und Krebsschwänze in Dill.
Zahnatelier
für künstliche Zähne und Plomben sowie Reparaturen an denselben.
H. Schmeichler, Dentist.

Restaurant „Zum Pilsener.“
Krebssuppe und Krebsschwänze in Dill.
Zahnatelier
für künstliche Zähne und Plomben sowie Reparaturen an denselben.
H. Schmeichler, Dentist.

Verein deutscher Katholiken.
Dienstag den 7. Mai, 8 Uhr abends:
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Wichtige Vereinsangelegenheiten.



Das diesjährige Sommerturnen
beginnt Dienstag den 7. Mai in der Gymnasial-Turnhalle.
Alle 3 Abteilungen turnen von 8-9 Uhr Turnspiele u. v. 9-10 1/2 Uhr Geräte.
Der Vorstand.
Das Licht-Luft-Bad
des Vereins f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde ist eröffnet.
Badearten sind bei Herrn **Skrzypnik, Zigarrenhandlung, Ecke Markt-Heiligegeiststraße,** zu haben. Preise der Badearten für 1 Jahr 5 Mk., Nichtmitglieder 6 Mk. und in entsprechender Preisabstufung auch für 1/2 Jahr und 1 Monat; Einzelbad-Billets 10 Pf.

Lulkau.
Der Park mit seinen schönen Anlagen ist eröffnet und empfehle ich denselben zu gefälligen Besuchen. Gute gepfeifigte Biere, sowie reichhaltige Speisekarte halte bestens empfohlen.
Heinemann, Gastwirth.

„Reichskrone“
Katharinenstr. Nr. 7.
Sonntag den 5. Mai cr.:
Großes **Tanzkränzchen,**
wozu freundlichst einlade. Anfang ca. 4 Uhr nachmittags. Preise bekannt.
Kluge.

Mailust! Mailust!
Wiese's Rämpfe.
Sonntag den 5. Mai 1901, von 8 Uhr morgens ab: Kaffee- u. Raderfischen, Milch, Landbrot, verschiedene Biere.

Gasthaus „Zum Lichenkranz“
hinter dem Schlachthause.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Restaurant „Altona“
Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Otto Hoch.

Moder, Wilhelmstraße 5,
Wohnungen per 1. Juli zu vermieten. Ankauf ertheilt
Carl Kleemann,
Gerechestr. 15/17.

Christl. Verein junger Männer.
Jeden Sonntag Abend:
Versammlung
Zuchmacherstraße Nr. 1, I.
Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein
Sonntag den 5. Mai 1901, nachmittags 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Greiß** im Vereinslokal, Gerechestr. 4, Mädchenchule.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai ...	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni ...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juli ...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Siehe zu 2 Beilagen u. illust. Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 105 der „Thorner Presse“

Sonntag den 5. Mai 1901.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

63. Sitzung vom 3. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.

Das Haus ist sehr stark besetzt.

Präsident v. Krücker: M. S. I. Vom Herrn Ministerpräsidenten ist mir folgendes Schreiben zugegangen: „Euer Hochwohlgeboren beehren mich ganz ergebenst zu ersuchen, die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten zu einer vereinigten Sitzung beider Häuser des Landtages behufs Entgegennahme einer allerhöchsten Botschaft auf den 3. d. Mts. nachmittags 6 Uhr nach dem Sitzungssaale des Hauses der Abgeordneten gefälligst einzuladen zu wollen.“ Der Herr Ministerpräsident hat mir mitgeteilt, daß der Landtag der Monarchie in einer vereinigten Sitzung heute Abend geschlossen werden wird. Bei dieser Sachlage werden Sie nicht geneigt sein, noch in die Tagesordnung einzutreten. (Lebhafte Zurufe: Nein! Zuruf: Moorhuhn! Große Heiterkeit.) Das Moorhuhn muß nicht mehreren anderen auch darunter leiden, (Große Heiterkeit.) Der Präsident giebt sodann den sibilichen Ueberblick über das Ergebnis der verflochtenen Session. Abg. Fröhen (Ztr.): Meine Herren! Wir stehen am Ende einer schweren, nicht allzu langen, aber doch arbeitsreichen Session. Da werden Sie alle das Bedürfnis fühlen, unseren verehrten Herrn Präsidenten für die umsichtige und unparteiische Geschäftsführung Ihren Dank auszusprechen. (Lebhafte Beifall.) Ich bitte, das dadurch zu thun, daß Sie sich von Ihren Plätzen erheben. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen.) Präsident v. Krücker: Ich danke dem Herrn Redner für die Worte, die er an mich gerichtet hat, und für die freundliche Art, mit welcher Sie diese Worte ausgesprochen haben. Sie sind auch in dieser Session so liebenswürdig gegen mich gewesen, daß ich den Dank nur zurückgeben kann. Aber bei aller Hochachtung vor meiner Person (große Heiterkeit) möchte ich diese Anerkennung mindestens auf die beiden Vizepräsidenten mitübertragen und auch auf die bisherigen Mitglieder des Vorstandes. Ich danke Ihnen aufrichtig zugleich auch im Namen der übrigen Herren des Vorstandes für diese Anerkennung. — Wir schließen unsere Arbeiten mit dem Rufe: Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr lebe hoch! Die Mitglieder stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein.

Gemeinschaftliche Schlußsitzung beider Häuser des Landtages.

Zu der gemeinschaftlichen Schlußsitzung beider Häuser des Landtages, die auf heute nachmittags 6 Uhr anberaumt war, machte sich ein ungeheurer Andrang bemerkbar. Die Tribünen waren bis zum Erdriß voll besetzt, auch in der Hofloge waren zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft und des diplomatischen Korps, u. a. auch Graf Hedenlocher-Waldenburg, der als zukünftiger Handelsminister bezeichnet wird, anwesend. Ebenso hatten sich die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses sehr zahlreich versammelt. Kurz nach 6 Uhr erschienen sämtliche Minister des Staatsministeriums unter Vorantritt des Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow. Auch die Minister v. Mikulic, Fröhen, v. Hammerstein und v. Bredow, die ihre Entlassung eingereicht haben, waren anwesend; v. Gopfer und Fröhen hatten ihre Uniformen angelegt. Die übrigen Minister waren im Frack erschienen. Herr v. Krücker eröffnete die Sitzung und ertheilte sofort dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow das Wort. Ministerpräsident Graf v. Bülow: Ich habe den beiden Häusern des Landtages eine allerhöchste Botschaft zu verkünden. (Die Anwesenden erheben sich.) Die Botschaft lautet: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w. haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Grafen v. Bülow beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtages unserer Monarchie am 3. Mai d. J. in unserem Namen zu schließen. Gegeben Berlin den 2. Mai 1901. gez. Wilhelm. Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten die Urkunde zu überreichen. Meine Herren, in der Thronrede, mit welcher ich im Auftrage Seiner Majestät des Königs am 8. Januar den Landtag der Monarchie eröffnet habe, nahm unter den angelegentlichsten Gesetzentwürfen die wasserwirtschaftliche Gesetzesvorlage eine hervorragende Stelle ein. Zu Beginn der Stadtbauarbeiten habe ich darauf hingewiesen, daß dieser Gesetzentwurf neben dem Etat den Hauptgegenstand Ihrer diesjährigen Beratung bilden würde. Ich habe gleichzeitig betont, daß die geplanten Bauten dem Westen wie dem Osten, der Industrie und der Landwirtschaft zugute kommen sollten, daß dieselben bestimmt wären, den gesammten Mitteranstand nach allen Richtungen zu fördern, daß diese Vorlage im Reich wirtschaftlich ansprechender Gerechtigkeit stünde. Aus diesem Grunde muß die kaiserliche Staatsregierung die eingebrachte Kanalvorlage als ein ganzes betrachten, aus welchem wesentliche Bestandteile ohne Gefährdung wichtiger wirtschaftlicher Interessen nicht ausgegliedert werden können. Aus dem Grunde, welchen die Beratungen in der Kommission des Hauses der Abgeordneten genommen haben, hat die kaiserliche Staatsregierung zu Ihrem Verhalten die Ueberzeugung entnommen müssen, daß die erwartete Werkandigung über die Kanalvorlage einer zwecklosen Verhinderung ist. Von der Fortsetzung einer zwecklosen Verhinderung kann sich die kaiserliche Staatsregierung keinen Erfolg versprechen und daher zu einer solchen die Hand nicht bieten. Auf Grund des mir ertheilten allerhöchsten Auftrages erkläre ich die Sitzung des Landtages für geschlossen. Präsident v. Krücker: Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, lebe hoch! (Die Anwesenden stimmen dreimal in den Ruf ein.) — Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 3. Mai, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung des ganz schwach besetzten Hauses steht zunächst die zweite Beratung des Militärverordnungs-Gesetzes für die Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen. Abg. Prinz Carl (Ztr.) dankt der Kommission für die mannigfachen an der Vorlage vorgenommenen Verbesserungen, namentlich dafür, daß vom 55. Jahre ab den Kriegsinvaliden Offizieren resp. Mannschaften eine Alterszulage gewährt werden muß (nicht bloß Mann), sofern ihr Gesamteinkommen hinter 3000 Mk. resp. 600 Mk. zurückbleibt, ebenso daß auch den Halbinvaliden die Kriegszulage monatlich von 6 Mk. auf 10 Mk. erhöht ist. Darauf werden die §§ 1 bis 8 genehmigt. § 9 gewährt die Zulage für Nichtbenutzung des Zivildienstverordnungs-Gesetzes künftig nur noch für den Fall, daß der Anspruch auf den Zivildienstverordnungs-Gesetz durch 12-jährigen aktiven Dienst erlangt wurde. Ein Antrag Ritzert (freif. W.) will hierbei die Kriegszulage doppelt in Anrechnung gebracht wissen. Ein Antrag Schwarz (W.) wünscht, § 9 rückwirkende Kraft zu verleihen, also diejenigen, welche zur Zeit auch ohne 12-jährigen aktiven Dienst im Dienste solcher Bezüge sind, sollen dieselben auch künftig behalten. General Viebahn wendet gegen beide Anträge ein, es werde damit das Prinzip für die Zivildienstverordnungs-Gesetz durchbrochen. Abg. Singer (Fozden.) wünscht, daß das Haus gegenüber diesen Vorkäufen fest bleibe. Die Regierung werde dann auch diese Anträge scharf und nachgeben. Was es nütze, wenn Parlamente fest bleiben, dafür seien ja die Vorgänge im preussischen Landtage ein sprechender Beweis. Die Anträge werden abgelehnt. Weiterhin beantragt Abg. Ritzert (freif. W.) die freiwilligen Vereinigung, Einschaltung eines neuen Paragraphen, demzufolge Invalidenbeiträge auch den eisenbahn- und lothringischen Landesangehörigen (nicht Hinterbliebenen) sollen gewährt werden können, welche 1870/71 im französischen Heere kriegsinvalide und später Reichsdeutsche geworden sind. Staatssekretär von Tscherning: Der Antrag erscheint den verbündeten Regierungen annehmbar (Bravo), wenn auch mit einem Vorbehalt. Wenn nämlich der Antrag sage, es sollten Beihilfen bewilligt werden können, bis zum Betrage der durch dieses Gesetz gewährten Gehalts, so müßten doch auch der Grund der Erwerbsunfähigkeit und die Vermögensverhältnisse in Betracht gezogen werden. Es empfehle sich also Streichung der Worte: „bis zum Betrage der betreffenden Gehalts“. Abg. Bassermann (natlib.) hält diese Streichung für unnötig, da ja die Rücksichtnahme auf den Grund der Erwerbsunfähigkeit und auf das Vermögen schon bedingt ist durch die Fassung: bis zum Betrage. Abg. Bachem (Ztr.) empfiehlt den Antrag Ritzert und weist unter lebhafter Heiterkeit des Hauses hin auf einige — es sind vier — Gläubigerinnen in Landestracht, welche sich auf der Mitteltribüne befinden. Dieselben würden gerade angesichts des hoffentlich einmütigen Beschlusses, den das Haus fassen werde, einen guten Eindruck von dem Reichstage — und somit auch vom deutschen Reich — mit nach Hause nehmen. (Beifall.) Der Antrag wird einstimmig angenommen und der Rest des Gesetzes unverändert nach den Kommissions-Beschlüssen genehmigt. Endlich stimmte das Haus noch zwei von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen zu, erstens betreffend alljährliche statistische Uebersichten über die Zahl der Invaliden, Alter, Invaliditätsgrad, und zweitens betreffend halbamtliche Revision der gesammten Militärpensionsgesetzgebung. Auf der Tagesordnung steht sodann noch eine lange Reihe von Petitionen. Eine Petition um Erlaß eines Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit König soll nach dem Vorschlage der Kommission der Regierung zur Erwägung überwiesen werden. Abg. Semler (natlib.) beantragt Ueberweisung zur Verächtlichmachung. Nach längerer Debatte gelangt gegen Freisinnige und Sozialdemokraten der Antrag Semler zur Annahme.

Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des Kriegsinvalidegesetzes; dann Petitionen. — Schluß nach 5 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 2. Mai. (Verschiedenes.) Regierungspräsident v. Jagow traf heute hier ein und besichtigte das neue Rathaus, beide Kirchen und Schulen. — Gerichtsschreiber Gottschalk ist von hier nach Eutin veretzt. — Heute Nacht 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt schon wieder durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der Domstraße das der Schuhmachermeisterwitwe Szatowski gehörige Wohnhaus nebst Stallgebäude nieder. Fast alle Möbel und auch 3 Maschinen für Schuhmacher sind mitverbrannt. — Gollub, 3. Mai. (Als neues Kennzeichen des landwirtschaftlichen Nothlandes) in unserer Gegend ist es anzusehen, daß am 4. bezw. 11. Juli die Güter Kolat und Hammer vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung gelangen. — Schönsee, 3. Mai. (Schwerer Unfall.) Der Arbeiter Jakob Haack in Rhusel fiel beim Dachdecken vom Dache und zog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu. Er wurde dem Johanniter-Spitalspitals in Briesen zugeführt. — Briesen, 3. Mai. (Drainagegenossenschaft.) Nachdem die Prüfung des Projektes zur Bildung einer Drainagegenossenschaft aus größeren Theilen der Gemarkungen Arnoldsdorf und Waffanten nunmehr stattgefunden hat, sind die gesetzlich vorgeschriebenen Maßregeln zur Durchführung der Genossenschaftsbildung eingeleitet worden. Die Beteiligungsfläche umfaßt 450 Hektar. — Königsberg, 3. Mai. (Beleidigungsklagen.) Die Strafkammer des Landgerichts beschäftigte sich gestern mit Beleidigungsklagen, die durch den Koniger Nord veranlaßt worden sind. Fleischermeister Adolf Leub von hier, jetzt in Berlin, hatte die Gesundheitsverwalterin Anna Noß, jetzt im Zuchthause zu Rhein Odr. verklagt. Vom Schöffengericht war die Noß am 22. Februar wegen öffentlicher Beleidigung des L., dem sie nachgerufen

hatte: „Sie sind der Mörder“, zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt worden. Beide hatten gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Die Noß bestritt nicht, diese Aeußerung gethan zu haben, und gab an, daß sie eines Tages im Laden des L. gewesen, um Fleisch zu kaufen, und bei dieser Gelegenheit gehört habe, wie L. zu dem ebenfalls im Laden anwesenden Kaufmann Moriz Brünn gesagt: Er, Leub, habe den Winter bellette geschafft. Der als Zeuge vernommene Kaufmann Brünn konnte sich hierauf nicht mehr bestimmen. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf 120 Mk. oder entsprechende Haft. Der „Rechercheur“ Hermann Rauch aus Berlin soll im Dezember 1900 im Schützenhause hier selbst zu dem Mehlhändler Ernst Henkel gesagt haben, „denn ich Maibauer ein Lump“. (Zahnarzt Maibauer sollte vorher behauptet haben, Rauch sei ein Jude.) Vom Schöffengericht zu Königsberg ist Rauch dafür zu 60 Mk. oder 12 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Die Berufung Rauchs wurde verworfen. — In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der hiesige Synagogenbrenner Kürschner Koffel wegen Beleidigung des Fleischermeisters Hoffmann und dessen Tochter Anna — N. hatte geäußert, Herr Hoffmann sei der Mörder Winters, man solle ihn und seine Tochter nur einstecken, bis sie es gestanden hätten — zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Aus der Provinz, 2. Mai. (Zu den bevorstehenden Kaiserjubiläum in Westpreußen.) In M.-Schlitz bei Dirschau wurden gestern im Auftrage des großen Generalstabes topographische Aufnahmen gemacht. Es soll dort in Gegenwart des Kaisers von den Bouvieren über den hier sehr breiten Weichselstrom eine Brücke geschlagen werden, auf der man größere Truppenmassen hinüberführen will. Das betreffende Gelände war bereits vom Prinzen Heinrich auf seiner von uns gemeldeten Fahrt die Weichsel hinab einer eingehenden Besichtigung unterzogen worden.

Aus der Provinz, 3. Mai. (Der Weineidsprozeß Leub-König) sollte am 26. April dieses Jahres vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in der Revisionsinstanz zur Verhandlung gelangen. Der Termin ist indessen vorher aufgehoben und der neue auf den 10. Mai d. J. vor mittags 9 Uhr anberaumt worden. Ueber den Grund der Vertagung wird berichtet, daß die beim Reichsgericht befindlichen Akten vom Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Marienwerder behufs Erhebung einer vom Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Sommerfeld in Berlin, gegen eine Verfügung des Landgerichtsdirektors Schwedowicz eingelegten Beschwerde eingeordnet worden sind. Vermuthlich handelt es sich um die wichtige Vorfrage der Protokollergänzung resp. Verichtigung.

Wienstein, 2. Mai. (Eidesverweigerung.) In einer Strafsache war auch die Wittwe W. aus Heidemühl als Zeugin geladen. Als der Vorsitzende sie darauf aufmerksam machte, daß ihre Aussage mit den Aussagen einiger anderen Zeugen im Widerspruch stehe, wurde die Zeugin W. sehr aufgeregt und verweigerte mit den Worten: „und wenn ich todgeschlagen werde“ den Eid. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Zeugin wegen der Eidesverweigerung eine Geldbuße von 50 Mk. oder 10 Tage Gefängnis, der Gerichtshof aber setzte eine Strafe von 100 Mk. oder 20 Tage Gefängnis fest.

Königsberg, 1. Mai. (Verschiedenes.) Zirkus Barnum kommt im August dieses Jahres nach Königsberg. Vor dem Steindammer Thore soll er aufgestellt werden. Zur Zeit weilte der Zirkus Barnum in Stalien. — Der Rembrandt der Bundesvereine hielt am Dienstag eine Versammlung ab, in der die Herren Max Auefeld und Karpowitsch zu Vorsitzenden im Wettfabrikantenklub für die Saison 1901 gewählt wurden. In der Saison sollen vier Ketten auf der Kadrennbahn in Thiergarten abgehakt werden, und zwar am 16. Mai, 16. Juni, 11. August und 1. September. — Bei der Oberpostdirektion in Königsberg fand am vergangenen Freitag und Sonnabend eine Postsekretär-Bewerbung statt. Von den 12 Kandidaten (Oberpostassistenten und Postverwaltern), die sich derselben unterzogen, bestand nur der Postverwalter Radschinsky aus Alt-Alta (Bezirk Gumbinnen).

Königsberg, 1. Mai. (Die hiesigen Rechtsanwälte) haben eine Vereinbarung getroffen, nach der sie, um ihren Angestellten Ruhe zu gönnen, von jetzt ab bis 15. September an den Sonntagen um 4 1/2 Uhr nachmittags ihre Büreaus schließen. Sie folgen einer Einrichtung, die sich schon in anderen Städten bewährt hat. — Zerkochen, 30. April. (Zu der heutigen Pferdeauktion im Hauptgestüt) waren etwa 200 Käufer erschienen. Man sah unter ihnen viele bekannte Züchter und Großgrundbesitzer und Offiziere der verschiedenen Truppen. Die zum Verkauf gestellten 59 Pferde erzielten einen Gesamterlös von 59260 Mk., d. i. im Durchschnitt 1004 Mk. (gegen 819 Mk. im Vorjahre). Das theuerste Pferd, einen schönen Fuchswallach, erstand Herr Mosner, Zeil für 2410 Mk.

Posen, 2. Mai. (Ein Krach auf dem Gebiet der Boden speculation?) Heute ist über das Vermögen des Kaufmanns Gabriel Ritter der Konturs verhängt worden. Er war einer der eifrigsten Bodenpekulanten in unserer Stadt. In wenig Jahren sind hier Banplätze um Hunderttausende im Werthe gestiegen. Die Folge davon ist, daß die Wohnungsmieten hier unträglich hohe sind. Und wieviel Wohnungen, welche die Sanitätspolizei schließen müßte, werden noch theurer bezahlt! Leider steht zu befürchten, daß die Entfestigungsfrage nicht gelöst wird, daß eine Gebundener unserer Wohnungsverhältnisse wahrscheinlich ist. Jedenfalls aber machen sich jetzt die ersten Anzeichen eines „Krachs“ auf dem Gebiet der Boden speculation bemerkbar. Es kam für die Stadt eine sehr schwerste Operation werden, wenn auch ein Häuserkrach eintritt, doch können auf andere Weise die Verhältnisse nicht gefunden.

Krone a. d. Br., 1. Mai. (Zur landwirtschaftlichen Nothlage.) Um den Landwirthen die Ver-

schaffung des Sommer-Saatguts, welches in einzelnen Theilen der Provinz Posen nur schwer zu haben ist, zu erleichtern, haben hier und da die Landräthe sich die Besorgung der Sommer-Ansaat angelegen sein lassen. Wie die „Danz. Pz.“ hört, wurde das Saatgut von diesen Stellen aus schon abgegeben, und die Kosten desselben wurden auf Wunsch gestundet.

Localnachrichten.

Thorn, 4. Mai 1901.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Krosigk, Oberstlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes XVII. Armeekorps, in den großen Generalstab versetzt und mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungs-Chefs in demselben, Salzmanu, Oberstlt. im großen Generalstab und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungs-Chefs in demselben, unter Erhebung von dieser Stellung mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes XVII. Armeekorps beauftragt. — Beamte der Militärverwaltung: Rathsmann, Kaserneninspektor in Thorn, zum Garnison-Verwaltungsinspektor ernannt.

— (Kreis- und Schulinspektion.) Der Kreis- und Schulinspektor Dr. Schöpler in Br.-Stargard ist zum 15. Mai nach Dortmund berufen. — (Polizei-Verordnungen.) Der Regierungsrath Kreidler in Marienwerder hat eine Sammlung aller im Regierungsbezirk Marienwerder geltenden Polizeiverordnungen in 2 Bänden herausgegeben, von welcher einer die Ministerial-, Oberpräsidial- und Regierungsbezirks-Verordnungen, der andere die Kreis- und Ortspolizei-Verordnungen, freisweise geordnet, umfaßt. Das Werk ist im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden erschienen.

— (Eröffnung von Kleinbahnen.) Die Kleinbahnen im Kreis Marienwerder: Marienwerder-Mundewiese und Marienwerder-Mewe-Gr.-Falkenan werden vorläufiglich im August oder Anfang September eröffnet werden. In demselben Zeitpunkte soll auch die Kleinbahn Cnlmjee-Melno mit den Stationen Bildschön, Hermannsdorf, Dreifinden, Falkenstein, Weesdan, Wenzlan, Wolfshin, Delowo, Wluszni, Willias, Mgowo, Debenz, Mhedon und Fatzewo dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Kleinbahnen werden von der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft in Königsberg gebaut, welche auch den Betrieb übernehmen wird.

— (Meliorationskonferenz.) Auf dem Oberpräsidium zu Danzig fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Oberpräsidialraths v. Varnow die alljährlich im Mai abzuhaltende Konferenz der Vorcommission zur Verheilung von Meliorationen an genossenschaftliche Unternehmungen und kleinere Grundbesitzer statt. Theilnahmen an der Sitzung die Herren: Ober-Baurath von Müntermann und Geh. Reg.-Rath Schilling aus dem Landwirtschaftsministerium, Landesbaudirektor v. Danzig und Marienwerder, ein Vertreter des Präsidenten der General-Kommission in Bromberg und als Vertreter des Provinzialauschusses Geheimrath Doehn-Dirschau und Rittergutsbesitzer Plehn-Kraftuden. Es wurden bewilligt: Reg.-Bezirk Marienwerder: der Entwässerungsgenossenschaft zu Niecawice, Kr. Strasburg, 1173 Mk.; derselben weiter 135 Mk.; den Drainagegenossenschaften Kr. Ratel, Kr. Dt.-Krone, 930 Mk. Ofterwid-Granau, Kr. Königsberg, 4230 Mk., Preußendorf, Kr. Dt.-Krone, 880 Mk., Freudentief, Kr. Dt.-Krone, 1500 Mk., Lieben, Kr. Dt.-Krone, 588 Mk., Uhl-Liebenau in den Kreisen Marienwerder und Dirschau 7800 Mk., Baumgart-Vichtfelde, Kr. Stuhm, 4200 Mk.; Genossenschaft zur Senkung des Popowet-Sees, Kr. Tuchel, 4850 Mk.; Sittno-Kanalgenossenschaft, Kr. Briesen, 250 Mk.; Genossenschaft zur Entwässerung der Kleiner Wiesen zu Gr. Schleinig, Kr. Tuchel, 1040 Mk.; Ent- und Bewässerungsgenossenschaft Niecawice, Kr. Strasburg, 800 Mk.; an ein Mitglied derselben Genossenschaft 515 Mk., zusammen für den Regierungsbezirk Marienwerder 31219 Mk.

— (Die Titel-Einführung „Naturarzt“ ist strafbar.) Das Kammergericht hat seine bestätigende Entscheidung damit begründet, daß nach der Reichsgewerbeordnung zunächst alle nicht approbirten Personen strafbar seien, die sich als Verzte bezeichnen, unge die Bezeichnung „Arzt“ schlechthin oder in irgend einer Zusammenfassung gebraucht oder mit irgend einem Zusatz versehen sein. Die Bezeichnung „Arzt“ solle, wie der klare Wortlaut und Sinn der Bezeichnung ergebe, unter allen Umständen nur den in Deutschland approbirten Ärzten anstehen und unbedingt geschützt sein; derjenige, welcher sich, ohne approbirt zu sein, diese Bezeichnung beilege, sei daher auch dann strafbar, wenn durch irgend welche Zusätze die Annahme ausgeschlossen werde, als sei der Inhaber eine geprüfte Medizinalperson. Daher sei auch die Bezeichnung „Naturarzt“ für den Nichtapprobirten schlechthin ausgeschlossen. Auf Grund dieser Kammergerichtsentscheidung hat das Berliner Landgericht mehrere Personen, die es erst freigesprochen hatte, wegen Verlegung des Titels „Naturarzt“ zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

— (Ist ein Fahrrad ein Fahrzeug?) Wegen Betruges war der Gutsherr Friede aus Klement angeklagt. Er hatte aus der Gerichtskasse für Wahrnehmung eines Termins 7 Mk. Reisekosten gezahlt erhalten. Den Weg von Klement nach Bahnhofs Melno hatte er mit dem Fahrrad zurückgelegt. Der Kassenbeamte hatte ihm seinen Betrag gezahlt, weil er auf die Frage, wie er den Weg zurückgelegt habe, die Antwort erhalte hatte: „Mit Fahrzeug“, worunter der Beamte ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk verstand. Im anderen Falle standen dem Angeklagten nur 80 Pf. zu, da die Benutzung des Fahrrades einem Fuhrwerke gleich gerechnet wird. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten freigesprochen, da es ihm insofern Glauben schenkte, als er sich nicht absichtlich einen Vermögensvertheil hatte verschaffen wollen, sondern unter der Angabe „Fahrzeug“ einen in seiner früheren Heimat

In theurer Zeit

bewährt sich auch in der Küche nur, was wirklich gut und billig ist. Darin wird „Maggi zum Würzen“ von keinem alten oder neuen Produkte übertroffen; denn es ist das ausgiebigste und deshalb sparsamste Mittel, um augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen etc. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung wohlthunend anzuregen. Wenige Tropfen genügen. In Flaschen schon von 35 Pf. an. — (Zu haben, wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln in allen Kolonialwaaren-Geschäften.)

Im Namen des Königs!
 Zu der Strafsache gegen den Bierverleger **Johannes Neumann** aus Thorn, geboren zu Küstrin am 13. November 1860, evangelisch, wegen öffentlicher Beleidigung, hat auf die von dem königlichen Amtsanwalt gegen das Urtheil des königlichen Schöffengerichts in Thorn vom 23. Februar 1901 eingelegte Berufung, die II. Strafkammer des königlichen Landgerichts in Thorn in der Sitzung vom 3. April 1901, an welcher theil genommen haben:
 Landgerichtsrath **Engel**, als Vorsitzender,
 Landrichter **Scharmor**,
 Landrichter **Woolfel**,
 Landrichter **Erdmann**,
 Gerichtsassessor **Hohlweg**,
 als beiführende Richter,
 Staatsanwalt **Weissorniel**,
 als Beamter der Staatsanwaltschaft,
 Gerichtsschreiber **Schaotzau**,
 als Gerichtsschreiber,
 für Recht erkannt:
 Das Urtheil des königlichen Schöffengerichts in Thorn vom 23. Februar 1901 wird aufgehoben; der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 30 — dreißig — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu 6 — sechs — Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.
 Dem Beleidigten, Weichensteller **Grünke** in Wroclaw, wird die Beugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten in der „Thorner Presse“ bekannt zu machen.
 Von Rechts Wegen.
 Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.
 Thorn den 22. April 1901.
 (L.S.) **Schulz**, Sekretär,
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
 Montag den 6. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich hier selbst an der verlängerten Klosterstraße am königlichen Gerichtsgelände

1 Bücherstund, enthaltend **Brehm's Thierleben**, **Goethes Werke**, **Doy's Romane** und **Meyers Konversations-Lexikon**, 2 Sophas, 4 Sessel, 1 Sophatisch mit bunter Plüschdecke, 2 Teppiche (darunter 1 großer Smyrnaerteppich), 2 große Spiegel mit Konsolen, 2 Damenschreibtische, 1 Verticill, 1 Spieltisch, 1 Speisezimmer-Einrichtung aus Eichenholz für 24 Personen mit Buffet und Anrichtentisch, 1 Hängelampe mit Kronleuchter, 1 Bowle, 4 Bettgestelle mit Matratzen, sowie Ober-, Unterbetten und Kopfkissen, 2 Nachttische und 2 Waschtische mit Marmorplatten, 1 großer eichener Schrank und verschiedene andere Gegenstände
 Zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Thorn den 2. Mai 1901.
 In Vertretung des beurlaubten Gerichtsvollziehers **Nitz**:
Neumann,
 Gerichtsvollzieher fr. V.

Ba. Sauerholz,
 Dillgurken, Bratheringe,
 Nollmops, Breißeelbeeren,
 Danziger Seifen,
 sowie Brot (Sandbrot) und Holz
 bietet offerirt
Julius Müller,
 Wroclaw, Lindenstr. 5.

Möbl. Wohnung,
 2 Stuben und Entree, sowie Herdhafe und Wuschelgelaß, seit 6 Jahren von Herrn Hauptmann **Strauss** bewohnt, sofort zu vermieten. Schulstraße 22; auch Wohnung und Pferdehall besonders.

Das Ausstattungs-Magazin
 für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
 von
K. Schall,
 Thorn, Schillerstrasse Tapezierer Thorn, Schillerstrasse.
 empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
 in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
 in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Import Cognac Rum-Arac. Likör- u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs
 Cigarren en gros. **ESSIG-Sprit-Fabrik**
 Inhaber: **Hugo Hesse**

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
 Dann empfehlen wir Ihnen
„Galem Aleikum“
 Garantirt naturliche türkische Saubarbeits-Zigarette.
 Diese Zigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an.
 Nr. 3 kostet 5 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
 Nur echt, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Gendje“, Dresden.** Ueber fünfshundert Arbeiter.
 „Galem Aleikum“ ist gefeicht geschickt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
 Zu haben in den Zigaretten-Geschäften.

Billigste Bezugsquelle
 von **Särgen** jeder Gattung, sowie Sargausstattungen und Leichenwäsche.
Schillerstraße 6. F. Przybill, Schillerstraße 6.

Uniformen, Militär-Effekten.
 Spezialität: Reitbekleider, engl. Breeches in bester Ausführung und tadellosem Sitz
 empfiehlt
B. Kaminski,
 Maassgeschäft für neueste Herrenmoden und Uniformen,
Brückenstrasse 27.

Fango- und elektr. Licht-Bäder
 werden
 Fango für Privatgebrauch abgegeben.
W. Boettcher'sche Badeanstalt.

Allen, schmerzhaften Fussleiden
 (offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Mittel**, bestehend aus Salbe, Ose, Bismutreinigungsmittel (Preis complet 2 Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerz verschwinden sofort. Anerkennungsgeldchen laufen fortwährend ein. Das Universal-Mittel, vermischt mit 4 goldenen Mehlkörnern, ist **keine** **allein** zu bestehen und die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederb.)**
 Sell's Universal-Mittel, Ose und Bismutreinigungsmittel sind gefeicht geschickt.

Apfelwein,
 krySTALLAR zur Kur und Bowle in Fässern zu 10, 15, 20, 25 bis 100 Str., herb Str. 30 Pf., süß (Bowle) 30 Pf., Tafel-Äpfelwein 40 Pf., Mustar-Façon süß 40 Pf. Nachh. **Oswald Flikschuh**, Henzelle bei Frankfurt a. D.

Sommerroggen,
 Sommerweizen, Saatplänen, Zuchweizen, Senf, Spörgel, alle Sorten Sämereien offerirt
H. Safian.

Feine Malerarbeiten und sämtliche **Facadenanstriche**
 mittelst eigener Vertegerüste führt tadellos und billigst aus
A. Zieliński, Malermeister, Thurmstr. 12.
 1-2 m. Rim. zu v. Elisabethstr. 14, II.

Kefir-Gebäck.
 Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab ein neues ebenbürtiges wohlschmeckendes wie leicht verdauliches und gut bekömmliches Nahrungsmittel **„Kefirbrot, Kefirzwieback, Kefirkates“**,
 Deutsches Reichs-Patent Nr. 96 223
 unter Anwendung mittelst Kefir fermentierter Milch herstelle.
 Das Kefirgebäck wurde zur Ausstellung für Krankenpflege anlässlich des Tuberkulose-Kongresses in Berlin 1899 zugelassen und mit dem Zulassungs-Diplom ausgezeichnet.
Bestes Nahrungsmittel
 für Lungenkranke, Magenleidende, Diabetiker, Blutarmer, Rekonvaleszenten und Kinder.
 Alleiniger Fabrikant für Thorn und Umgebung:
Paul Seibicke, Thorn, Baderstr. 22.

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:
Ich wünsche nur
 die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** od. die bekannte Fächermarke tragen, Velourschutzborde, Mohair-Borde „Primitiva“, garantirt wasserdichte Schweissblätter, Kragen-Einlage „Practica“ sowie das neue Taillenformulter „Plastic“, welches ungemein die Anfertigung einer gut sitzenden Taille erleichtert.

 Die Marke **VORWERK** garantiert das Beste.
 Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's** Original-Qualitäten.

Liebig's
 Schafft sofort kräftige Bouillon.
 Verbessert Suppen, Saucen, Gemüsa, etc.
Fleisch-Extract

Berliner Hausmädchenschule.
 Berlin, Wilhelmstr. 10.
 Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem acht-jährigen Bestehen über 3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause. Schülger für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigen Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle fleissigen Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellen. Wir lassen die Ankommenen durch unsere Hausdiener, die an der Wähe mit der Zeitschrift „Hausmädchenschule“ zu kennen sind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten.
 Die Vorsteherin der Hausmädchenschule **Frau Erno Graunhorst** in Berlin, Wilhelmstr. 10.

Lungenleiden
 wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist heilbar
 nach meiner seit Jahren bewährten Methode.
 Kennzeichen von beginnendem Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzatmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern chronische Drüsenentzündungen nebst chronischen Augen- und Ohrenentzündungen.
Dr. med. Hofbrückl,
 Spezialarzt für Lungenleiden,
München, St. Paulstraße 11.
 Nach anständiger brieflich bei genauer Angabe der Krankheitsereignisse.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlschmecklichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt **unverfälschten Rotwein**.
 Derl. Fosl. im Faß von 30 Ltr. an **58 Pf. pr. Str.**
 u. in Fässern a. 12 Hl. an 60 Pf. pr. Hl. von ca. 3/4 Str. Inhalt
 enthält Glas. Als Probe vers. ich nach 2 versch. Hl. v. Fosl. - Weins. gratis u. fr. - Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.
Carl Th. Oehm,
 Coblenz a. Rhein, 57.
 Größter Rotweinverandl in Deutschland.

Ein Laden, Thorn III, Meilenstr. Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstr. 12, part., links.**
Zwei möbl. Zimmer, mit a. o. Wuschelgelaß, sowie 1 K. möbl. Zimmer (15 Mk.) zu vermieten **Gerechteste 30, I.**

Unterricht
in einfachen und Kunsthandarbeiten
ertheilt
Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, 1.

Roh-Eis.

Zu jeder Tageszeit
in unserem Geschäftszimmer, Stro-
bandstraße, Ecke Elisabethstraße Nr. 1,
zu haben; bei Monats-Abonne-
ments wird solches frei ins Haus
geliefert.

Meyer & Scheibe,
Bier-Versandgeschäft,
Thorn, Fernsprechanchluss Nr. 101.

Spargel,

täglich frisch, bei Herren P. Bog-
don, Neustädt. Markt, A. Kirmes,
Gerberstr., J. G. Adolph, Breitestr.
und M. Kalkstein von Osowski,
Brombergerstr., zu billigen Tages-
preisen. Größere Posten bitte
vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker.

Saaterbisen, Gersten, Hafer,
Belusfäden, Pferdebohnen,
Biden, Lupinen u.
offeriert billigt frei Bahn hier

Emil Dahmer,
Schöne Westpr.

Täglich frische
Bollmilch, Mager- u.
Buttermilch,

sowie
fische u. saure Sahne
in bester Güte empfiehlt die
Nähehandlung Schillerstr. 1.

ff. Saathaser

offeriert billigt
H. Rausch.

Buchweizen,
Senf, Spörgel, Seradella,
Kleemischung

offeriert billigt frei Bahn hier
Emil Dahmer,
Schöne Westpr.

Braunbier.

Jeden Dienstag und Freitag
Braunbier

zu haben, 3 St. Nr. 0,25, Culmer
Chaussee Nr. 82.

R. Fischer.

Nähmaschinen!

30%
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten halte



Schönartige, unter 3 jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.

Zweizahlungen monatl. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Heiliggeiststr. 18.

Stückfakt,

frisch gebrannt, billigt bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.

Fernsprecher Nr. 9.
2 gut möbl. Zimmer nebst Ka-
binet u. Büchereig. v. sof. zu
verm. Markt 7.

Bekanntmachung.

Wir haben die Fabrikation eines neuen Tafel-
getränks

Sauerstoffwasser

übernommen und empfehlen dasselbe der Beachtung
des Publikums.

Das Sauerstoffwasser ist nicht nur von angenehmem
und erfrischendem Wohlgeschmack, sondern auch
ärztlicherseits Magen- und Darmleidenden als Ver-
dauung förderndes Mittel empfohlen.

Das Sauerstoffwasser besteht aus Sauerstoff und
destilliertem Wasser. Wir führen dasselbe in bester
Qualität und zu einem mässigen Preise, sodass jeder-
mann in der Lage ist, einen Versuch damit zu
machen.

10 Flaschen Sauerstoffwasser inkl. Fl. 2,40 Mk.
30 " " " " " 6,00 Mk.
Für Flaschen, welche zurückgeliefert werden, zahlen
10 Pf. pro Flasche zurück.

Meyer & Scheibe, Thorn.
Fernsprechanchluss Nr. 101.

B. Doliva.

Thorn-Artushof.

Uniformen.

Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.

7 untz

Gebraunte Kaffees

in Preislagen von
Nr. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00
per 1/4 Ko. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erst-
klassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack,
voll entwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.

Niederlagen in Thorn
bei Hugo Claass und Carl Sakriss

Ostsee- bad Zoppot

Norddeutsche Riviera.
Prospekte gratis und franko.

Henkel's Bleich-Soda.

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
nur in Original-Packeten mit dem Namen Henkel
und dem Löwen als Schutzmarke.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände u. Prop. franco.

Eine Wohnung,

6 Zimmer, 3 Treppen, für 750 Mk.
vermietet
A. Stephan.

2 gut möbl. Zim. nebst Kabinett ev.
Büchereigeb. von sofort zu verm.
Neust. Markt 7.

Möbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 14, pt.

„Café Kaiserkrone“.

Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit bringe ich
einem hochverehrten Publikum mein „Café Kaiser-
krone“, das in allen seinen Räumen, wie auch auf dem
großen, eine prächtige Aussicht bietenden Balkon einen
sehr angenehmen Aufenthalt gewährt, in empfehlende Er-
innerung.

Getränke und Erfrischungen in reichster Auswahl
und tadelloser Güte. — Torten, Kuchen aller Art, Eis zc.
aus meiner eigenen Konditorei halte ich auch außer dem
Ganze bestens empfohlen.

Die Herren Billardspieler erlaube ich mir besonders
auf meine vollständig neu ausgestatteten Billards auf-
merksam zu machen.

Geneigtem zahlreichen Besuche entgegengehend,
Sachachtungsvoll
Hermann Moldenhauer.

Schlesinger's Restaurant

Inh.: Otto Puzig,
Schillerstrasse Ecke Breitenstrasse.

Besondere Zimmer für Gesellschaften u. Vereine.
Ausschank von:
Münchener Bürgerbräu, Culmbacher und Höcherbräu.

Reichhaltige Auswahl
in warmen und kalten Speisen à la carte.

Warmes Frühstück schon von 30 Pfge. an.
Grosser Mittagstisch

4 Gänge 1 M., im Abonnement 80 Pf., 1 Gang weniger 60 Pf.
Diners und Soupers
in und ausser dem Hause.

Vollständig renovirt.

6. Wohlfahrts-

Lotterio zu Zwecken der Dou-
schan Schutzgebiets.
(Porto und
Liste 30 Pf.
extra)

Loose à Mk. 3.30
Ziehung 31. Mai u. folgende Tage
zu Berlin.

16,870 Goldgewinne, zahlbar
ohne Abzug.
Hauptgewinne: Mark

100000

50000

25000

15000

2 à 10000 = 20000

4 à 5000 = 20000

10 à 1000 = 10000

100 à 500 = 50000

150 à 100 = 15000

600 à 50 = 30000

16000 à 15 = 240000

Loosanzahl 500000. — Versand
geg. Postanweisung oder Nachn.
durch General-Debit: Bankgesellschaft

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5, in
Hamburg, Nürnberg u. München
Telegr.-Adr. Glücksmüller.

Runkeln,

echte Duedlinburger Originalsaat,
als:
Oberndorfer, Gendendorfer, Zento-
witzer, Goldwäzler, Klumpen,
grünköpfige Riesenmöhren
offeriert billigt

Emil Dahmer,
Schöne Westpr.

Gesucht

40-45000 Mark zur 1. Stelle auf
neuerbautes Wohnhaus in guter Lage
Thorns. Anerbieten unter G. 77 an
die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Ein Hausgrundstück,

mit 8 Einwohnern, 1 Morgen Land
und schönem Obstgarten, ist bei ge-
ringer Anzahlung von sofort zu ver-
kaufen.
Adam Powalski, Al. Mocker,
Kofatenstr. 10.

Das Eckgrundstück

mit Garten, Mocker, Bismarckstr. 2,
ist unter günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen. Näh. Auskunft bei
W. Golz, Culmer Chaussee 20.

Mein Grundstück, best. aus Wohn-
haus mit 8 Wohn-, Hintergeb., Stal-
lungen und Gartenland bin ich willens
unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.
Liedtke,
Mocker, Mauerstraße 9.

Mein Grundstück
Kösterstraße 12 und Grabenstraße Nr.
36 beabsichtige ich krankheitshalber zu
verkaufen. Frau Kozłowska,
Tuchmacherstraße 10.

30 Morgen Land mit Sommer-
Winter- u. 25 St. Kartoffelansaatz,
zur Hälfte Wiesen, 3 Röhre, 2 Pferde
und sämtl. Inventar umgänglich
billig zu verkaufen.
Mocker, Thornerstraße 42.

Neue Brennerlei-Einricht.
auch einz. Apparate tief. billigt. Meld.
unter O. T. 24 an Haasensteln u.
Vogler, A.-G., Ann.-Exp., Könia-
berg i. Pr.

Begen Aufgabe des Geschäfts
stehe zum Verkauf: Pferde, Ge-
schütze, Kabinets und Arbeitswagen;
ferner starke Felgen, Speichen, roth-
und weißbuche; sowie eichene Bohlen
z. umgänglich sehr gut er-
haltene eichene und eiserne Möbel, eis-
Belbstbind. Betten, sowie allerlei Haus-
geräth. Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes
Herrenrad
(Beemador) zu verkaufen.
Schulze, Brombergerstr. 45.

Repositorium

u. **Lombank**
zu verkaufen.
Augusta-Bazar,
Schützenhaus.

1 dunkelrothe Plüschgarnitur,
1 gr. Spiegel,
1 Sophaflügel
billig zu verkaufen. Näheres
Mocker, Rayonstr. 6, Laden.

Mieths-Kontraks-

Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Zwei Läden

und zwei Wohnungen in 3. Etage,
5 u. 6 Zimmer, sind in aus. Neubau,
Breitestr. 3, per sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

2 möbl. Zimmer u. Klavierbenutzg.
u. Büchereigeb., auf Wunsch volle
Pension, zu verm. **Jakobstr. 9, 1.**

Laden

im Erdgesch. und 1. St. in bester
Lage Thorn's Breitestr. 46, in
welchem seit 9 Jahren ein Drogerie-
u. Parfümerie-Geschäft mit bestem
Erfolge betrieben wurde, ist vom 1.
Juli d. Js. im ganzen oder auch
getheilt ev. auch mit Wohnung zu
vermieten.
G. Soppart, Ba.estr. 17.

Laden

mit auch ohne Wohnung sofort oder
vom 1. April z. verm. Zu erfragen
Marienstr. 7, 1.

Rausch,

Gerechte u. Gerstenstr.-Ecke 8.

Zu vermieten:

Albrechtstraße 4
Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und
Zubehör, 3. Etage;

Albrechtstraße 6
Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und
Zubehör, 2. Etage.
Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter
des Ulmer & Kaun'schen Kontorbes.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr.
11, 2. Etage, 6 Zimmer und Zu-
behör, mit auch ohne Pferdebestall, bis-
her von Herrn Oberstabsarzt Dr.
Brigo bewohnt, von sofort oder später
zu vermieten.

Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung,

Erdgesch., Schulstr. 10/12, 6 Zimmer
nebst Zubehör und Pferdebestall, bisher
von Herrn Hauptmann Hildenbrandt
bewohnt, ist von sofort oder später zu
vermieten.

Soppart, Bachestraße 17, 1.

Meine Wohnung,

(7 Zimmer nebst Zubehör), Ecke Cul-
mer-Schuhmacherstr. ist event. auch
von sofort zu vermieten.
Rechtsanwalt von **Paletzki.**

Die von Herrn Landrat von
Schwornin bisher bewohnte Wohnung,
bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Mi-
eths für Markt 16 von sofort zu
vermieten. **W. Busso.**

Die erste Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zu-
behör, ist von sofort zu vermieten.
A. Wisse, Elisabethstraße 5.

Wohnung,

3 Zimmer und Küche von sofort zu
vermieten. **Seglerstr. 30, II.**

Freundliche Balkonwohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör vom
1. Juli preiswerth zu vermieten.
Mellienstraße 70, I.

Gerechteste. 30,

eine schöne Kellerwohnung, auch
zum Obsthandel passend, per
sofort oder auch früher zu ver-
mieten.
J. Biesenthal,
Coppernitsstr. Nr. 9.

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree,
Küche und Zubehör Gerstenstraße 16
von sofort zu vermieten.
Gude, Gerechteste. 9.

Breitestr. 4

1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u.
Zubehör zu vermieten.
Emil Hell.

1 Wohnung, 1 St., best. aus 5 Zim.,
Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu
vermieten
A. Teufel,
Gerechteste 25.

Eine Wohnung von 4 Zimmern
und Zubehör zu vermieten. Be-
sichtigung von 10-12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

1 gr. Wohnung, 3 St., 7 Zimmer
u. Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Clara Loetz,
Coppernitsstr. Nr. 7.

Mellien- und Manenstr.-Ecke

2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern
z. v. von sofort zu vermieten.
Näheres **Brombergerstr. 50.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist
von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Katharinenstr. 10, vt.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör,
wegen Verlegung des Miethers sofort
zu vermieten.
Max Pünchera,
Brückenstraße 11.

1. Wohnung für 100 Mark zu
verm. **Coppernitsstr. 39.**

1. m. einger. Pl. Wohn-, Stube,
Küche, Zubeh. u. v. **Wäckerstr. 3.**
St. m. Zim. zu verm. **Marienstr. 9, II.**

Der Pflaumenverkäufer.

Von Eva Gräfin v. Sandbittin (Dresden).
(Nachdruck verboten.)

I.

An jedem Morgen, wenn er aus der kleinen Dierstraße, jenseits der Moskwa, heraustrat, stand der junge Pflaumenverkäufer still und befeuerte sich tiefenst dreimal. Das thut freilich jeder „Pravoslavnik“, jeder Rechtgläubige, angehts des Kreml, der ja fast alle Heiligthümer der russischen Kirche umfaßt. Bei Piotr Wladimirovitch aber mißte sich in die auerzogene Ehrfurcht noch ein gut Theil Entzücken über den herrlichen Wunderbau, der ihm so im jungen Morgenlicht immer von neuem Bewunderung abforderte: in kühler Abwehr umschlossen die weiten Mauern all' die Schätze, die blauen, grünen und goldenen Kuppeln leuchteten in der Sonne, und über ihnen erhoben sich aus feinstem Filigran, graziose Ketten nach allen Seiten herabhängend, die doppelt getheilten griechischen Kreuze.

Gerade dem Schlosse gegenüber verlief Piotr seine Gasse, fast zärtlich sah er auf die vorgebauten Altane, folgte den zahllosen Fenstern entlang und warf einen Blick auf das schöne, neue, von Marmorsäulen umgebene Denkmal des armen Kaisers Alexander. Bartes Grün bedeckte die steilen Abhänge, hier und da standen schattenspendende Bäume oder feublättrige Büsche — und unten zog friedlich, in tiefem Blau, das Wasser des Flusses dahin.

All' die Kirchen und Paläste, die Kuppeln und Thürmchen nahmen etwas persönliches, lebendes für Piotr an, sie schienen seinen stummen Gruß zu erwidern und sich gleich ihm über die tägliche Begegnung zu freuen. Der Kreml — der war ihm der Inbegriff von Vaterland, Heimat und Elternhaus; er fühlte sich weder fremd noch einsam und war doch seit frühestem Jugend auf sich selbst und den karglichen Verdienst seines kleinen Handels angewiesen.

Den täglichen Vorrath kaufte er „en gros“ ein, bei seinem Nachbar: immer ein Tablett voll Früchte, je nach der Jahreszeit, Erdbeeren, Kirschchen, Aepfel — und viele Monatslang Pflaumen. Zu den theueren Weintrauben und Birnen reichte das Anlagekapital fast nie, das er mühsam von einem Tage zum anderen auf der Höhe von zwanzig oder dreißig Kopeken hielt. Für sich selbst brauchte er wenig genug: ein Glas Thee morgens und abends, dazu eine warme Pirrogge, mittags einen Teller voll Kohlsuppe, alles von fliegenden Händlern zusammengelaufen — Sonntags einmal, wenn er nicht widerstehen konnte, draußen in Sfolouiti, der Kirche von Mostan, ein paar harte, bunt gefärbte Eier.

Nur Stiefel muß der Mensch anständige haben; diese Ausgabe gehört zum Leben wie Athmen und Schlafen; und er pulte seine hohen, gutstehenden Schafstiefel jeden Morgen mit einem wahren Feuerzifer, so daß sie an strahlendem Glanz alle Fußbellidungen seiner Kollegen übertrafen.

Für seinen übrigen Anzug entwickelte er weniger Ehrgeiz. Der fleckige Pelz reichte bis zu den Knien und verbarg das aus tausend Flicken zusammengesetzte und in ebenso vielen Farben schimmernde Weinkleid; er entsann sich, daß er, als er nach tagelangem, entsehlenden Handeln mit dem alten Juden den Pelz erstand, ihn beim Laufen mit beiden Händen hochhalten mußte. Nun war er glücklich hineingewachsen und lobte ihn immer von neuem, wenn er sich morgens das verblüdete lila Band um die Taille knüpfte. Hinten im Kreuz, wo der Schoß des Pelzes in die üblichen tiefen drei Falten gelegt war, trug er, einfach unter den Gürtel geschoben, ein Päckchen braunen Papiers, um seinen Kunden die Früchte sauber einwickeln zu können.

II.

Es giebt in jedes Menschen Dasein trübe und bessere Tage, und beide Arten lassen sich oft durch ihren Anfang voraussagen. Ein kleines Unglück am Morgen verscheucht die gute Stimmung, und in dumpfer Ahnung wartet man des kommenden Unheils, das sicher noch bis zum Abend eintreten wird.

Was war es, das heute Piotr angehts des Kreml stolpern ließ, ehe er noch das zweite Kreuz geschlagen hatte? Weshalb hatte die linke Hand nicht die Kraft, das Tablett im Gleichgewicht zu halten, — welcher böse Geist ließ alle Pflaumen nach der gefährdeten Seite rollen und von da wie ein Sturzbad über Piotr's Arm und Schulter

hinab zur Erde? Und wie kam es, daß auf dem stillen, fast menschenleeren Quai plötzlich wie aus dem Boden gewachsen eine Schaar barfüßiger Jungen auftauchte, die wortlos, in ängstlicher Eile, die weit verstreuten Pflaumen zwischen den Pflastersteinen auf-läfen?

Piotr warf das Holzbrett hin, um so viel wie möglich von seinem Eigenthum zu retten, — aber er hatte das runde, kleine Rissen vergessen, das er zum Schutze auf dem Kopfe trug und das nun mit Windeseile lustig die Uferböschung abwärts vollte.

Mit einem Schrei sprang Piotr hinter ihm her, zum Frohlocken der jungen Räuber, die sich die gestickten Hemden vor der Brust hurtig mit Pflaumen vollstopften und ungestört auch noch die versprengtesten auf-sammelten.

Ganz erschüttert kam Piotr mit dem fahnenflüchtigen Rissen in der Hand zurück; das Holzbrett stand etwas krumm gebogen, wie verzagt, an einer Hausmauer. Rathlos sah er sich um; dann holte er die Börse aus der Tasche: vier Kopeken — kaum genug zu einem Glas Thee —, an eine Wiedereröffnung des Handels war nicht zu denken! . . .

Was hatte er gethan? Hatte er nicht gestern noch seiner Schutzpatronin, der hl. Katharina, die mit so mildem Lächeln aus ihrem blauangefröhen Häuschen heraus-blickte, eine Kerze mit goldenen Sternchen angezündet? War es am Ende doch ein Unrecht, eine Sünde, daß er zu dieser Heiligen betete, weil er erfahren hatte, daß auch „ih“ Namenstag der der heiligen Katharina sei?

Daß „sie“ auf die deutsche Abkürzung „Käthchen“ hörte und wahrscheinlich sehr indignirt gewesen wäre, wenn jemand sie mit dem altmodischen Namen Katharina angesprochen hätte, das konnte er ja nicht ahnen.

Was wußte er überhaupt von ihr? Daß sie hier am Quai wohnte, in dem weiten Hause, dessen vergitterter Balkon von zwei schlanken Säulen getragen wurde, daß sie sehr, sehr reich sei und sehr vornehm — denn einen so dicken Kutscher mit einem so gewaltigen wackrigen Rock und einem glänzenden, fast schirmlosen Hut auf dem Kopfe haben nur die Aller-, Allervornehmsten! — ah, und daß sie sehr hübsch sei! So kleine, schmale Füße setzte sie auf das Trittbrett, wenn sie in den Wagen stieg, und immer hatte sie ein so glitziges „Danke“ oder „Nachher“ für ihn, wenn er sie so bittend ansah, und er sagte sein „pachaluj'sta — pachaluj'sta —“ (darf ich bitten?) so demüthig, so unterwürdig und mit leise bebender Stimme, daß sie ihm immer noch einmal freundlich zunickte, wenn sie schon im Wagen saß. Sollte die Heilige beleidigt sein — war es denn etwas unheiliges, unverlässliches, sie in Verbindung mit diesem schönen, guten, angebeteten Geschöpf zu bringen? Oder was mochte sie sonst erzürnt haben?

Er überdachte das Sündenregister des gestrigen Tages: gewiß, er hatte den kleinen Polja geohrfeigt, er hatte sich aber auch fünf der schönsten Pflaumen statt der einen erlaubten genommen — ja, und abends war er schnell herausgelaufen aus dem Dampfbade, ohne dem Anseher die üblichen fünf Kopeken „natschai“, zum Thee, zu geben. Aber er war so hungrig gewesen und hatte sich noch ein Stück gesalzenen Störz gekauft. Wenn er ehrlich überlegte — die beiden Vergehen waren keine so harte Strafe werth. Etwas wie Groll regte sich in ihm gegen die heilige Katharina — nicht gegen die irdische!

„Soll' schönes Licht,“ sagte er traurig, „es brannte so hell wie eine Gasflamme, und kein Tropfen Wachs ist heruntergeleckt! Ist das der Dank, daß sie mich heute so im Stich läßt?“

III.

Muthlos wanderte er vorwärts, das leere Tablett in der Hand, das runde Rissen un-nöthigerweise auf dem Kopfe tragend. Auf der großen Kamemichbrücke blieb er stehen, lehnte sich an's Geländer und sah träumerisch hinüber zur Erlöserkirche; die mächtigen goldenen Kuppeln funkeln in der Sonne, die bronzenen Portale hoben sich in scharfen Umrissen von den marmornen Wänden ab, und nun begannen in klaren, weithin schallenden Tönen all' die Glocken der umliegenden Kirchen und Kapellen zu läuten. — Es war schön, wunderschön — ganz besangen lächelte Piotr und vergaß seine Sorgen. . . . Blötzlich hörte er hinter sich eine bekannte Stimme, er fuhr herum: die Wagenreihe hatte sich auf der Brücke gestaut, und gerade

vor ihm hielt der dicke Kutscher mit festen Händen den unruhigen Napfen, dessen fast bis zur Erde reichende Mähne schon von Schaum besprengt war. Und im Wagen saß die heilige Katharina; er dachte es mit andächtigem Schauer: noch nie hatte er sie seiner Schutzheligen so ähnlich gesehen, den-selben verklärten Ausdruck trugen ihre Züge, und ein himmlisches Lächeln schwebte um ihre Lippen.

Piotr stürzte vorwärts: „Pachaluj'sta,“ stammelte er, da erst fiel ihm ein, daß er ja gar nichts anzubieten habe!

„Wer ist denn das?“ fragte der junge Herr neben Käthchen, „und was hat er für ein wunderbares Ding auf dem Kopfe?“

„Das ist mein Pflaumenverkäufer, mein besonderer Protégé,“ antwortete ihm seine Braut. „Und was Du für eine besonders interessante Kopfbedeckung hältst, ist nur sein Tragekissen.“

Dann wandte sie sich an Piotr und sagte: „Komm' heute Nachmittag zu mir ins Haus und bringe mir recht schöne Pflaumen, hörst Du?“ Sie sprach mit einem besonderen, ausländischen Accent russisch, Piotr klangen ihre Worte wie Musik, und lange, lange sah er dem Wagen nach, bis er in eins der großen Kreml-Thore einbog.

„Geh' doch, von dem schmutzigen Bengel kaufst Du Obst?“ fragte der deutsche Offizier, als Käthchen ihm ihre Bestellung überreicht hatte.

„Schmutzig ist er?“ meinte sie ganz erstaunt. „Ach, gewiß nicht mehr als alle hier, Liebster! Und er hat so wundervolle Augen, dunkel-grau mit schwarzen Wimpern — die Augen eines Träumers, eines Künstlers —, und hast Du wohl seine Haare beachtet? Locken weich wie Seide und so dicht und glänzend —“

„Du wirst ja ganz beredt,“ unterbrach ihr Begleiter sie neckend. „Du willst mich wohl eifersüchtig machen, Du? Ist es nicht doch besser, ich nehme Dich bald fort aus Deinem heiligen Angehänge?“

„Ja, ja,“ entgegnete sie hingebend, „nimm mich fort! Aber Du mußt mich sehr lieb haben, draußen in der Fremde, daß ich alles hier vergesse und nie, nie Heimweh bekomme nach Moskau, nach dem Kreml, nach dem heiligen Glockengeläut —“

„Und nach dem granaugigen Pflaumenverkäufer?“

„Auch nicht nach dem — er gehört ja dazu — er ist ein Stück der Heimat —“ Der Offizier zog ihre Hand an die Lippen, und feierlich sag'e er:

„Du sollst vergessen! Ich will Dir alles sein — Heimat und Elternhaus!“

In wortlosem Glück saßen sie nebeneinander, bis der Wagen vor dem Bahnhofe hielt. Dort erwartete sie Käthchens Vater, und eine fast einfüßige Eisenbahnfahrt brachte die drei zu dem schönen Zarizina.

Es war ein wundervoller Tag, und der kleine See war von den im bunten Laub prägenden alten Bäumen wie von einem farbigen Kranz umrahmt. Nach kurzer Wanderung standen sie vor der mächtigen Ruine des nie vollendeten Schlosses, das einst Potemkin seiner hohen Gebieterin Katharina hatte bauen wollen. Die Kaiserin fuhr eines Tages hinaus, um den Plan zu besichtigen, aber schon auf der Landstraße ließ sie halten, rief entsetzt: „Das Schloß mit den edigen Thürmen an jeder Ecke sieht ja aus wie ein Katastak mit Mandelabern — nie, nie werde ich dort hinziehen!“, und mit jagenden Rossen kehrte sie nach Moskau zurück. Sofort wurde die Arbeit abgebrochen und das Schloß und der bereits angelegte Park dem Verfall preisgegeben. Aber die Natur nahm sich gütig des verstorbenen Baues an: sie zog zarte Gelwinde von Kletterpflanzen um die leeren Fensterhöhlen, und auf den Sinsen, den Altanen und den erhaltenen Theilen des Daches ließ sie hohe Wäme erstehen: Birken mit dem graziosen, jetzt wie Goldstückchen schimmernden Laub, schlanke, prachtvoll entwickelte Tannen, trohig grüne Eichen und Ahorne mit den scharf gezackten Blättern. Käthchens Vater erzählte dem Offizier von dem Schicksal des Schlosses und dem traurigen Ende des Architekten, der sich aus Kummer über das verdammende Urtheil Katharinas in den Mauern seines unvollendeten Werkes erschängt haben soll. Käthchen schritt träumerisch an der Seite ihres Verlobten durch all' die Schönheit, sie genoß die wunderbare Farbenpracht ringsum, und lange verharrete sie auf der zierlichen Zugbrücke, deren Stein geländer von wilden Rosengebüschen gesprengt ist,

und sah zurück nach dem Schlosse, auf dessen Dach es wie in einem Walde rauschte und wogte.

„Siehst Du, selbst die Baumkronen neigen sich dort oben vor Dir,“ sagte der Offizier zärtlich. „Du bist die Königin von heute, eine neue Katharina, — aber willst Du jemals so grausam, so unerbittlich sein wie die stolze Kaiserin?“

„Nein, nein,“ antwortete sie lächelnd, „Grausamkeit liegt an mir garnicht, ich möchte alle Welt glücklich machen können, so glücklich wie ich selbst es bin!“

„Trotz des Abschieds?“ fragte er dringend. „Bleibt kein leises Bedauern zurück, keine Wehmuth?“

Sie schüttelte den Kopf, aber er sah doch, wie ihre Augen sich verdunkelten.

„Käthchen, Käthchen,“ bat er flüsternd, „laß mich Deinen Schmerz nicht sehen, es kommt mir fast wie ein Unrecht vor, Dich von hier fortzunehmen!“

Ihm zuliebe überwand sie die Traurigkeit, die immer von neuem ihr Glück umschleierte, und es gelang ihr bald, ihre heitere Laune und fröhliche Worte zurückzu-gewinnen.

„Warte nur, heute bekommst Du ein ganz russisches Diner,“ sagte sie, als der elegante, mit hellem Holz getäfelte Eisenbahnwagen wieder von ihnen bestiegen war. „Er wies durch eine der großen Scheiben hinaus auf die Ebene, in der sich ein Kohlfeld an das andere reichte: „Kochst Du mir auch daraus Delikatessen, Liebchen?“

„Ganz gewiß,“ versicherte sie. „So wie die Petersburger behaupten, nur mit Newa-Wasser hergestellten Thee trinken zu können, so verachten wir jeden Kohl, der nicht im Schatten des Kreml gewachsen ist, — ich habe lauter Ueberraschungen für Dich.“

Ihm lag eine Frage auf der Zunge, aber er verschluckte sie — weshalb ihr weh thun? Sie schien sich wirklich darauf zu freuen, ihm heimliche Gerichte vorzusetzen.

„Aber für heute Nachmittag mußt Du mich entschuldigen,“ bat sie, „mach' mir noch einen Spaziergang durch die Stadt — Moskau liebt man erst, wenn man es bis in seine tiefsten Falten hinein kennt.“

IV.

Als der junge Offizier das Haus verließ, traf er Piotr, der sein Tablett mit Früchten auf dem Kopfe balanzirte und, ohne den Blick zu erheben, an ihm vorüberschritt. Hatte er ihn nicht erkannt? Eine eifersüchtige Regung stieg in dem Herzen des Deutschen auf — aber er schalt sich lächerlich und kleinlich und wandte nicht den Kopf, um zu sehen, wohin Piotr ainge, — er wußte es ja doch!

Der tartarische Portier in dem langen schwarzen, mit Krümmern besetzten Tuchrock stürzte eilig die Treppen hinauf, in die Vorrathskammer, in der Käthchen haus-fraulich in großer, weißer Schürze herum-hantirte.

„Ein Bursche von der Straße, Herrin, zerlumpt und schmutzig! Er will sich nicht abweisen lassen, er sagt, Du hättest ihn bestellt —“

„Stimmt,“ sagte Käthchen ruhig. „Führe ihn herauf!“

Der Portier wechselte entsetzte Blicke mit der Köchin und den beiden Mädchen.

„Nun, was hast Du noch? Daß ihn nicht warten!“

Was half's? Der Portier mußte sich entschließen, dem Befehl zu gehorchen; aber er baßte auf Piotr auf, als hätte er ihn im Verdacht, unterwegs eine der großen Balken unter seinen Pelz zu schieben.

Piotr achtete garnicht auf die feind-seligen Blicke, auch kaum auf die versischen Decken und indischen Vorhänge. Er dachte daran, daß er die heilige Katharina gleich sehen würde, von Angesicht zu Angesicht, daß er ihr seine Waare zu Füßen legen dürfe. —

Die Thür ging auf, ein freundschaftlicher Stoß beförderte ihn über die Schwelle, und Piotr jah mehrere Paare neugieriger Augen auf sich gerichtet.

Wie hilfesuchend trat er auf Käthchen zu und brachte ein mißsames „pachaluj'sta“ über die Lippen. Dann hielt er inne; er hatte sie ja nie ohne Hut gesehen, seine Heilige, und nun stand er da mit weit auf-gerrissenen Augen und sah nichts als den goldenen Glorienschein um ihren Kopf: das hell flackernde Feuer des Durchwarks sein Licht bis hier hinein und herdrückte ihre krausen, blonden Haare — Piotr sank auf

die Knie und küßte ihr andächtig den Kleider-
saum.

Räthchen hielt es für den gewöhnlichen
Gruß, und freundlich sagte sie:
„Steh' auf! Was hast Du mir mitge-
bracht?“

Er zog das Holzbrett zu sich heran und
hob es, immer noch kniend, zu sich empor.
Wie gebannt hingen seine Blicke an ihr.

„Schöne Früchte!“ meinte sie lobend. Er
lächelte — wenn sie ahnte, welchen Kampf
es ihm gekostet hatte, sie zu besorgen!
Auf Borg geben sollen — diese Zumuthung
war an den Sünder noch nie gestellt
worden, und Piotr hatte tausend heilige
Eide bei allen Glocken Moskaus geschworen,
ihm noch am Abend das schuldige Geld zu
geben.

Räthchen zahlte ihm überreichlich —
heißes Mitleid überwallte sie, als sie seine
dürftige Kleidung bemerkte. Alfred hatte
Recht — sauber war er nicht — aber wer
sollte ihn auch dazu erzogen haben? Und so
arm und nie die Aussicht, daß es ihm ein-
mal besser gehen könne!

„Geh' in die Küche,“ gebot sie ihm.
„Darauf, gib ihm Thee und Brot.“

Nach einer Weile, als die Köchin ihn
versorgt hatte und wieder in die Vorraths-
kammer zurückkam, ging sie in die Küche
und ließ die Thür hinter sich ins Schloß
fallen.

Piotr sah an dem laugen, weißgefeimerten
Tische, das Theeglas halb geleert vor sich, und
blickte ins Herdfeuer.

Bei ihrer Annäherung schrak er auf, und
wieder sah er sie unverwandt an.

Räthchen war etwas verlegen, endlich
fragte sie kurz:

„Wie heißt Du?“
„Piotr Wladimirovitch, Herrin.“
„Aus Moskau?“
„Ja —“ und zögernd setzte er hinzu:
„aus dem Fiedelhanie.“

Aber er trug wenigstens seines Vaters
Namen, nicht den des Varen wie sonst in
Rußland die elternlosen Kinder. In seinem
Geständniß jedoch lag genug: aufgewachsen
ohne Mutterliebe, herumgestoßen unter
Fremden, ohne Heimat — immer mehr
Theilnahme empfand sie für ihn!

Sie fragte ihn nach seinem Leben, seiner
Beschäftigung, einfühlend und besangen ant-
wortete er.

„Du fühlst Dich also ganz einsam und
fremd?“

Erkannt sah er sie an, und mit plötzlicher
Beredsamkeit schilderte er ihr seine Liebe
zum Kreml, das, was er fühlte, wenn er die
heiligen Gebäude betrachtete, wenn die Glocken
in melodischem Gesang ertönten und die
weißen Tauben um die bunten Kuppeln
flatterten.

Wie hatte sie geglaubt, daß einer aus
dem Volke gleich ihr all' die Schönheit und
den Reiz der fremdartigen Stadt so begreifen
könne.

„Du bist doch ein Künstler,“ sagte Rät-
chen ergriffen, als er verstummte, „ich wußte
es ja!“

Er verstand sie nicht. Künstler waren
doch die Leute, die so schöne Heiligenbilder
malten oder draußen, Sonntags in Satalnik,
Musik machten? Und er konnte doch keins
von beiden!

„Das ändert nichts daran,“ antwortete sie
ihm beruhigend. „Bleib' nur so, wie Du bist,
und erhalt' Dir die Freude an allem Schönen!
So wirst Du nie unglücklich werden. Ich
werde an Dich denken, wenn ich an den
Kreml denke, und werde wissen: es giebt noch
jemand, der ebenso trenn an den alten, weißen
Mauern hängt und sie schön findet, in jeder
Jahreszeit und bei jeder Beleuchtung! Das
soll mich trösten — in der Ferne!“

„Du gehst fort?“ fragte er leise, wie be-
täubt.

„Wald. Weit fort.“ Sie nickte ernsthaft.
Aber sie durfte nicht wieder traurig werden,
sie hatte es Alfred versprochen. Nach einer
Weile raffte sie sich empor: es half ja nichts
— er oder Moskau — wie konnte sie da
noch zögern?“

„Lebewohl, Piotr,“ sagte sie. „Wir werden
uns ja noch sehen — komm' oft, hörst Du,
komm' nur jeden Tag hier in die Küche und
hol' Dir Deinen Thee, auch wenn ich fort
sein werde, willst Du?“

Seine großen, grauen Augen sahen sie an,
klagend, verzweifelt, bittend, wie die Augen
eines treuen Hundes. Er ging leise fort,
ohne ihr zu antworten.

Das Diner verlief grobhartig, Räthchen
erntete reichen Beifall. Nach dem „Sakuska“,
dem Vorgericht, bei dem allerhand pikante
Salate servirt wurden, auch ein großer ge-
räucherter „Siga“, ein Fisch, der nur in der
Neva lebt und zu dem man echten „Chleb-
Duag“, Brotwasser, trank, gab es Vorsicht,
„Suppe aus Moskauer Kohl mit rothen
Beeten“, wie die kleine Köchin erklärte.
Zum folgenden Stör erschien eine Sauce, die

mindestens zwanzig Ingredienzen haben mußte,
und ein Salat.

„Nun wirst Du aber staunen, Liebster!“
Und er sah auch etwas argwöhnisch auf
die Schüssel, in der in einer Marinade große
Weinbeeren, Paradiesäpfel und Pfäunen
herumschwammen.

„Bitte, darf ich Dir geben?“

„Nein, danke,“ antwortete er kurz.

„Aber weshalb nicht?“ fragte Räthchen
ganz betrübt.

Er ärgerte sich über sich selbst, und um
Verzeihung bittend, griff er nach ihrer
Hand.

„Ich habe schon soviel Russisches gegessen,
Räthchen — mehr als ein deutscher Magen
verträgt! Und Pfäunen — gegen Pfäunen
habe ich eine Aversion!“

Sie schwieg, und die Tafel ging schneller
zu Ende, als sie begonnen hatte. Räthchen
bemühte sich vergeblich, ihre frohe Sonne
zurückzugewinnen. Immer war es ihr, als
sähe sie Piotrs bittende und traurige Augen
vor sich.

Nach zwei Tagen reißte der junge Offizier
zurück. In vier Wochen sollte Räthchen ihm
folgen, um ihm in Deutschland angetraut zu
werden.

Die Zeit verging ihr schnell durch die
Vorbereitungen; sie drängte alle traurigen
Gedanken zurück — sie wollte sich freieren und
die Trennung leicht überwinden.

Aber wenn die Glocken des Kreml zu
läuten begannen, so war ihr, als höre sie
leise bitten: „Bleib hier — bleib hier —“

und als sähen sehnsuchtsvolle, graue Augen
in die ihren.

Sie wurde unruhig und wünschte den
Abschied herbei. Dann war alles vorüber!

Sie blickte sich nicht mehr nach Piotr um,
wenn sie ausfuhr. Und doch wußte sie, daß
er wartend dastand. Sie wollte ihn nicht
mehr sehen, durch ihn nicht mehr erinnert
werden — er würde ja fühlen, weshalb sie
ihn nicht mehr beachte!

Er aber hatte nur die dumpfe Angst im
Herzen, daß sie fortgehen würde, und immer
athmete er auf, wenn er sie das Haus ver-
lassen sah. Daß sie ihn nicht mehr anblickte
— ach, sie würde ja einem anderen gehören,
daß wußte er ja! Solange er sie noch sehen
konnte, war ja alles gut. Und er klammerte
sich an die Hoffnung, daß sie noch lange,
lange bleiben würde.

Eines Tages aber wandte sie sich auf der
Schwelle des Hauses zurück, sah ihn fest an
und winkte ihm mit der Hand einen Gruß zu.

Da wußte er: sie geht fort — für immer!
Und das Herz that ihm weh, als würde es
ihm aus der Brust gerissen.

Die Sonne schien hell und strahlend auf
das Wundergebäude des Kreml, als Räthchen
am nächsten Morgen zur Abreise bereit stand.
Die Thränen aber verdunkelten ihren Blick,
und sie sah nichts von dem zitternden
Spiegelbilde der Mauern und Thürme auf
der stillen blauen Fläche des Wassers. Und
sie wußte nicht, daß dort unten der arme
kleine Pfäunenverkäufer Erlösung von seinen
wilden, jungen Schmerzen gefunden hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Lohnendes Gastspiel. Das Gast-
spiel des deutschen Theaters in
Dresden hat in zehn Vorstellungen einen
Ertrag von 66 000 Kronen, gleich 55 000
Mark gebracht; an sämtlichen Abenden war
trotz der erhöhten Preise das Theater aus-
verkauft.

Das erste Konzert des Berliner Phi-
harmonischen Orchesters unter Ni-
tischs Leitung fand am Montag vor über-
fülltem Hause in Barcelona statt. Der
Erfolg war beispiellos; die Zeitungen er-
klären, daß das Konzert der Berliner das
größte musikalische Ereigniß sei, das in Bar-
celona je stattfand.

Manuigfaltiges.

**(Zum Brandunglück in Gries-
heim.)** Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“
schreiben: Seine Majestät der Kaiser hat,
wie wir hören, befohlen, ihm eingehend Be-
richt über die Katastrophe in Griesheim,
ihre Ursachen und die gegebenenfalls zu
fassenden Entschlüsse wegen Verhütung
künftiger Unglücksfälle dieser Art zu er-
statten. Nachdem der Minister des Innern
Freiherr von Rheinbaben alsbald in Be-
gleitung des vortragenden Raths von Man-
bach an Ort und Stelle die Unglücksstätte
besichtigt und genauere Ermittlungen über
die Ursachen des beklagenswerthen Ereig-
nisses angestellt hat, dürfte dieser Bericht in
den nächsten Tagen Seiner Majestät dem
Kaiser bereits vorgelegt werden. Was die
Ergebnisse der Besichtigung durch die amt-
lichen Organe anlangt, so ist festgestellt,
daß die Explosionen in den Räumen, wo die
Pikrinsäure sich befand, stattgefunden haben.

Nur dem glücklichen Umstande, daß der
Wind nach den Mägen zu stand, ist es zu
danken, daß nicht auch die übrigen Räume
der Fabrik ein Raub der Flammen ge-
worden sind und auch nicht die großen Bor-
rätze von Benzin und anderen Stoffen ähn-
licher Art zur Explosion gelangten. Die
Zahl der Opfer ist glücklicherweise weit ge-
ringer als ursprünglich angenommen war,
auch steht die Heilung einer großen Anzahl
von Verletzten in verhältnißmäßig kurzer
Zeit zu erwarten. Immerhin ist das Un-
glück und der durch die Katastrophe ent-
standene Schaden ein ganz ungewöhnlich
großer, selbst jenseits des Mains haben die
Ortschaften schwere Beschädigungen an Ge-
bäuden, Kirchen zc. erlitten. Der Minister
des Innern hat sofort 10 000 Mark zur
Linderung der ersten Noth zur Verfügung
gestellt, und auch seitens der Fabrikorgane
ist viel geschehen, um der Noth zu steuern.
Nichtsdestoweniger bleibt auch hier der Pri-
vatwohlfährigkeit noch ein weites Feld, wo
sie sich, wie in so vielen Fällen, segensreich
betätigen kann. Es hat sich auch bereits
ein Hilfskomitee gebildet, welches freiwillige
Gaben entgegennimmt, und der Landrath des
Kreises Höchst von Achenbach hat sich zur
Entgegennahme solcher freiwilligen Gaben
bereit erklärt. Auch in diesem Falle gilt
das alte Wort „bis dat qui cito dat“; möge
darum jeder ein Scherflein beitragen, um
die Noth, die hereingebrochen ist, mildern zu
helfen.

(Ein Familiendrama) wird aus
Leipzig gemeldet: Eine unbekannt, ihrer
Niederkunft entgegensetzende Frau Anfangs
der dreißiger Jahre stieß ihre drei Kinder
in den Flutkessel und sprang dann selbst hin-
ein. Alle 3 Kinder, ein blühender Knabe,
ein 3- und ein 2-jähriges Mädchen, sind todt,
die Mutter wurde lebend aus dem Wasser
gezogen und in ein Krankenhaus gebracht.

(Ein Verbrechen), das den Stoff zu
einem spannenden Kriminalroman bieten
könnte, wurde in Rößbach in Steiermark
entdeckt. Dort starb vor einigen Tagen der
Grundbesitzer Pichleritsch. In seinem Testa-
ment hatte er seine Witthschafterin Rosi zur
Universalerin eingesetzt. Es stellte sich her-
aus, daß er durch die R. mit Silikonurzel
systematisch vergiftet worden ist. Das
Testament hat der Geliebte der Witthschafterin
gefälscht.

(Verhaftet) wurden Mittwoch Abend
in Paris zwei Engländer, namens Miller
und Edwards, unter dem Verdacht, den vor-
einigen Tagen gemeldeten Einbruchdiebstahl
bei der amerikanischen Typsetz-Kompagnie
verübt und dabei die eiserne Kasse mit Dy-
namit geprengt zu haben. In der Wohnung
Millers wurden mehrere Dynamitpatronen
gefunden.

**(Wie Papst Leo eine Enchiridion
a b f a t.)** Leo XIII. arbeitet, wie die Ver-
trauten des Vatikans berichten, an einer
Enchiridion, die sich hauptsächlich mit dem
Gesetz über die religiösen Vereinigungen be-
schäftigt, das kürzlich von der französischen
Kammer votirt wurde. Aus diesem Anlaß
schildert ein französisches Blatt in inter-
essanter Weise, wie Leo XIII. bei der Ab-
fassung seiner Enchiridion vorgeht. Der Papst
beginnt damit, sein Thema zu studieren und
immerlich ausreifen zu lassen. Wenn die
Grundlinien für ihn feststehen, so läßt er
einen der Kardinele rufen, die sein Vertrauen
besitzen, theilt ihm den allgemeinen Plan mit
und bittet ihn, denselben anzuführen. Der
Mitarbeiter, der immer einer der hervor-
ragendsten Theologen ist, macht sich dann an
die Ausarbeitung des ihm mitgetheilten Ent-
wurfs, die er nach ihrer Fertigstellung dem
Papst vorlegt. Dieser unterwirft sie nun-
mehr einer Revision, in der er hinzusetzt,
verbessert oder ausstreicht. Der Papst ist
bekanntlich ein hervorragender Lateinist; die
Sprache Ciceros ist ihm völlig vertraut, wie
seine lateinischen Gedichte beweisen. Wenn
Leo XIII. die erste Version seiner Enchiridion
revidirt hat, giebt er sie dem Sekretär, dessen
Amt es ist, die päpstlichen Dokumente in
lateinischer Sprache durchzusehen oder zu
redigieren. Dieser Prälat drückt die Enchiridion
in langen und eleganten lateinischen Perioden
aus. Leo XIII. könnte wohl auch ohne die
Mitarbeit dieses Sekretärs für Latein aus-
kommen, aber da er sehr sorgfältig in der
Wahl der Worte und in dem Tonfall der
Perioden ist, zieht er es vor, seine Arbeit
vor der Veröffentlichung einem bedeutenden
Lateinisten zu übergeben. Das ist aber noch
nicht alles. Das Manuscript kehrt von
neuem zum Papst zurück, der es noch einmal
bedeutend umändert. Leo XIII. strebt nicht
nur nach Vollkommenheit des Stils, sondern
er will auch seinen Gedanken mit allen Nu-
ancen zum Ausdruck bringen. Er ist immer
in Sorge, er könnte ein Wort durchgehen
lassen, das seinen Gedanken nicht trifft und
zu falschen Interpretationen Anlaß geben
könnte. Auch die Druckbogen korrigirt er
mit größter Sorgfalt, und er fragt noch ein-

mal die Kardinele nach ihrer Meinung; er
giebt die Enchiridion erst zum Druck, wenn er
den Text für vollkommen hält.

(Ein wahres Prenzottern-Jahr) scheint
uns bevorzukehen. Aus allen Theilen Mittel-
europas, besonders aus dem Alpengebiet, wird
berichtet, daß man noch niemals so viele dieser ge-
fährlichen Schlangen beobachtet habe.

(Eine kostspielige Hochzeit.) Ein sehr
reicher russischer Gutsbesitzer machte dieser Tage
Hochzeit und hatte dabei bestimmt, daß die ganze
Veranstaltung auf den Ton der früheren Hofver-
hochzeiten gestimmt sein solle. Sein Kostüm kostete
20 000 und das seiner Braut 170 000 Mk. Auf
dem Haupt trug die Braut ein Diadem im alten
russischen Stile, aber und über mit Diamanten
besetzt, im Werthe von 250 000 Mk.

**(Der Frankreich die Jahre
1870/71 vergessend?)** Fast scheint es so.
Wenigstens die Jugend der unteren fran-
zösischen Volksschichten, jene Jugend, die in
den Volksschulen ihr Wissen sammelte, weiß
sogar nicht mehr von jener Zeit, die wir
Deutschen mit Recht „die große“ nennen.
Wehklagend stellt der nationalitische „Gau-
lois“ diese Thatsache fest. Man hat im
Departement „Maine-et-Loire“ zwölf junge
Leute im Alter von 14—16 Jahren, Lehrlinge,
Handlungsgehilfen, Bauernburschen
ausgefragt und „schreckliche“ Antworten er-
halten. — „Wisset Ihr, mit wem wir 1870/71
Krieg führten?“ Fünf antworteten: „Mit
Preußen.“ Seben wußten gar nichts. —
„Wer befehligte die Preußen?“ Sechs ant-
worteten: „Bismarck.“ Sechs wußten wieder
nichts. — „Wie hieß der König der
Preußen?“ Vier antworteten: „Bismarck.“
Acht blieben stumm. — „Wer war Na-
poleon III.“? Einer meinte: „König von
Frankreich.“ Elf blieben die Antwort schuldig.
Von den Schlachten bei Gravelotte, St.
Privat, Bazailles, von Sedan wußte keiner
von all' den zwölf. Das Schrecklichste kam aber
bei der letzten Frage. — „Was sind die Elsaß-
Lothringer?“ — Da antworteten alle zwölf:
„Preußen.“ („Prussiens“). — So erzählt der
„Gaulois“, dem wir die Verantwortung für
die Nichtigkeit seiner Erzählung überlassen
müssen. Der „Gaulois“ findet die letzte
Antwort „zum Weinen“. Da hat er Recht.
Ist das ein Volksschulwissen in Frankreich!!

**(Der Chinese — unser Gegen-
satz.)** Er behält seinen Hut auf bei der
Begrüßung. Er schüttelt seine eigene Hand
statt unsere. Er weißt seine Schuhe, statt
sie zu schwarz zu machen. Er steigt mit den Händen
in die Steigbügel, statt mit den Beinen.
Seine Frauen gehen oft in Hosen, begleitet von
ihm in langen Röcken. Er lacht, wenn er
schlechte Nachrichten empfängt, um böse
Geister zu täuschen. Seine Karte hand-
elt die Ehrenhand. Er sagt West-Nord statt
Nord-West. Seine Bekleidungsstücke für die
Eltern ist ein — Sarg.

**(Der Chinese — unser Gegen-
satz.)** Er behält seinen Hut auf bei der
Begrüßung. Er schüttelt seine eigene Hand
statt unsere. Er weißt seine Schuhe, statt
sie zu schwarz zu machen. Er steigt mit den Händen
in die Steigbügel, statt mit den Beinen.
Seine Frauen gehen oft in Hosen, begleitet von
ihm in langen Röcken. Er lacht, wenn er
schlechte Nachrichten empfängt, um böse
Geister zu täuschen. Seine Karte hand-
elt die Ehrenhand. Er sagt West-Nord statt
Nord-West. Seine Bekleidungsstücke für die
Eltern ist ein — Sarg.

**(Der Chinese — unser Gegen-
satz.)** Er behält seinen Hut auf bei der
Begrüßung. Er schüttelt seine eigene Hand
statt unsere. Er weißt seine Schuhe, statt
sie zu schwarz zu machen. Er steigt mit den Händen
in die Steigbügel, statt mit den Beinen.
Seine Frauen gehen oft in Hosen, begleitet von
ihm in langen Röcken. Er lacht, wenn er
schlechte Nachrichten empfängt, um böse
Geister zu täuschen. Seine Karte hand-
elt die Ehrenhand. Er sagt West-Nord statt
Nord-West. Seine Bekleidungsstücke für die
Eltern ist ein — Sarg.

Berantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wartmann in Thorn.

Ähnliche Notierungen der Danziger Produkten- Börse

vom Freitag den 3. Mai 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delikaaten
werden außer den notierten Preisen 2 Mark per
Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig
von Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
roth 766 Gr. 176 Mk.
Erste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
große 680 Gr. 146 Mk., transito große 621 bis
644 Gr. 108—109 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
105—106 Mk.
Rohle per 50 Kilogr. Weizen: 4,15—4,55 Mk.,
Roggen: 4,75—4,90 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest.
Kendement 88° Transithreis franko Meufahr-
wasser 9,05—9,10 Mk. inkl. Sach bez. Rend.
88° Transithreis ab Lager Meufahrwasser
9,10 Mk. inkl. Sach bez.

Hamburg, 3. Mai. Rüböl ruhig, loco 59.
— Raffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum
niederiger, Standard white loco 6,35. — Wetter:
schön.

Es ist wieder Zeit,

daß Sie daran denken, sich Muster von Tuchen zc.
für die Frühjahrsbekleidung kommen zu lassen. Das
alte Tuchhaus von Gustav Albrecht in Bromberg
verspricht schon jetzt seine Muster von Frühjahrs-
neuheiten in Damen- und Herrenstoffen.

Seidenstoffe

von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik
in Osnabrück

5. Mai: Som.-Aufgang 4.24 Uhr.
Som.-Unterg. 7.30 Uhr.
Mond.-Aufgang 9.29 Uhr.
Mond.-Unterg. 5.08 Uhr.
6. Mai: Som.-Aufgang 4.22 Uhr.
Som.-Unterg. 7.32 Uhr.
Mond.-Aufgang 10.22 Uhr.
Mond.-Unterg. 5.49 Uhr.



**VIII. Berliner
Pferde-Lotterie.**
Ziehung 10. Mai 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000

Hauptgewinne
10,000 M., 8000 M. etc.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg.,
versendet gegen Briefmarken oder
Nachnahme

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

In Thorn zu haben in den B.
garrenhandlungen von O. Hermann,
Gust. Adolf Schloh und Joh.
Skrzypnik.

Zur Saat:

- Möhren,
- Runkeln,
- Luzerne,
- Rothklee,
- Weissklee,
- Schwedischklee,
- Gelbklee,
- Thimothee,
- Seradella,
- Reygräser,
- Virginia-Mais,
- sowie

beste Gräsermischungen
**Gemüse-
und Blumenzämereien**
empfehlen
**Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,**
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.

HUSTEN,
Brustbeschwerden, Katarrhe,
Lungenleiden. Man gebrauche
nur Apotheker

Wagners echten russ. Knötchen.
Seit Jahren mit grösstem Erfolge
angewandt. Viele Atteste. Man
achte auf den Namenszug. Cartons
à 50 Pf. u. 1 Mk. zu haben in der
Drogerie von **Hugo Claass.**

Tapeten
neueste Muster, in grösster
Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Tapeten-Versand-Geschäft,
Coppernikusstr. Nr. 39.
Telephon Nr. 268.

Grösste Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Milch-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfehlen sämtliche Arten von
Uniform-Milch in sauberer Aus-
führung und zu billigen Preisen.
Grösstes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Moder,
Wilhelmstr. 5,
Aufträge per Postkarte erbeten.

Tapeziere und Dekorateur
Gebrüder Tews
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portieren, Tisch- und Divan-
decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Thorn
Culmerstrasse Nr. 20

Sämtliche
Polsterwaaren
werden
in eigener
Werkstatt
unter persö-
nlicher
Mitwirkung
tadellos
unter jeder
Garantie
ausgeführt.

Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!
Auch übernehme ich die Umarbei-
tung nicht korrekter fester Gebisse
bei mässigen Preisen.
Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstrasse 30.

Schönheit der Zähne
ist eine Zierde.

Für kluge Köpfe.
Cognac, Rum, Brantweine und sämtliche Liqueure
von bestem Aroma und herrlichem Geschmack
von Jedermann höchst einfach und leicht selbst zu bereiten.
Combinirte Original-Reichel-Essenzen
Durch Destillation und Extraction auf warmem Wege gewonnen, rein und natürlich,
absolut nicht trübend und vollkommen gebrauchsfähig zur sofortigen Herstellung
von über 100 Sorten wie: Ingwer, Boonkamp, Stonsdorfer, Rosen,
Vanille, Cacao, Benedictiner, Chartreuse, Pepermint, Curacao,
Halb und Halb, Cherry-Brandy etc. etc., welche den besten Jäberraten völlig
gleich kommen und von theuersten ausländischen Marken nicht zu unterscheiden sind.

Kein Mifslingen
Jeder Versuch ein
Meislerstück!
Geringe Selbstkosten.
Enorme Ersparnis.
Man prüfe selbst!

Recept
nach der Methode der Charante.
1 Originalflasche
Reichels Echte Cognac-Essenz
fine Champ. (Fleurs de Cognac)
für 25 Pfg., 1 Liter Weingeist
für 1,40 u. 1 1/2 Liter Wasser neu-
mischt giebt 2 1/2 Liter Cognac.

Man macht sich vorher
feinen Begriff!!!
Die Erfolge
übertrafen Jeden.
In Tausenden Familien
ständig in Gebrauch.

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift
gibt bis 2 1/2 Liter Cognac u. kostet je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. etc.
Bei 6 Flaschen die 7te gratis!

Versand nach auswärts gegen Vereinfachung oder Nachnahme.
Man verlange kostenfrei: „Die Geheimnisse der Liqueur-Fabrikation“.
Täglich begeisterte Anerkennungen. * Glänzende Gutachten von Kennern.

**Einzig echt und garantiert nur mit
dem Namenszuge des alleinigen Erfinders
Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**
Grösste Fabrik Deutschlands
für Combinirte Original-Brantwein- und Liqueur-Essenzen
mit Dampftrieb.

In Thorn echt zu haben bei **Hugo Claass; Anton
Kozzwar, Elisabethstr. 12; Franz Kozzwar; Paul Weber,**
Breitestr. 26.
Warnung vor Fälschung und Nachahmungen.

Schering's Malzertrakt
ist ein aussergewöhnliches Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvaleszenten und bewirkt
sich vorzüglich als Linderung bei Reizungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten etc.
Es gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung
nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Malz-
armut (Mischtrakt) etc. verwendet werden. St. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Eisen
wird mit grossem Erfolge gegen Mischtrakt (sogen.
nämlich englische Krankheit) gegeben u. unter-
stützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. St. 1 u. 2.
Berlin N.,
Chaussee-Strasse 10.
Schering's Grüne Apotheke,
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapotheke

Im Sturmschritt
jagen sich heute die Erfindungen. Im
Wettkampf der Waschmittel ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke SCHWAN, das erste aller Seifen-
pulver, unerreicht an der Spitze, weil es
noch heute von derselben unübertreff-
lichen Güte ist wie damals, als es das
einzige Seifenpulver war.
Zu haben in allen besseren Handlungen!

In wenig Tagen!
Gewinn-Ziehung schon 9. Mai.
**23. Marien-
bürger Pferde-
Lotterie**
Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto
und Liste 20 Pf. extra.
3524 Gewinne.
Hiervon: **87 Reit- u.
Wagen-
Pferde**
und **7 Equipagen**
Erster Hauptgewinn:
bespannter Landauer.
Hauptgewinne:
4 Ein Wagen mit 9000 1 Ein Wagen mit 1200
Pferd i. W. * Pferd i. W. *
4 Ein Wagen mit 5000 1 Ein Wagen mit 1000
Pferd i. W. * Pferd i. W. *
2 Ein Wagen mit 3500 2 Ein Gewinn v.
Pferd i. W. * Pass-Pferd i. W. * 1500
2 Ein Wagen mit 3000 5 Fünft Gew. von
Pferd i. W. * Reitpferd i. W. * 5500
2 Ein Wagen mit 2300 64 Gew. Reit- u.
Pferd i. W. * Wagnepf i. W. * 36000

Ferner: Fahrräder u. andere werthvolle
Silbergewinne.
Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. Berlin
Gräblichstrasse 5.
Telephon-Adresse: Glücksmüller.

**Webber's
Feigenkaffe**
ist seit Jahrzehnten
bewährt und anerkannt.
Verbessert Aroma
und Geschmack
des Kaffegetränks.

W. E. Weber
Radebeul - Dresden.

Dachpfannen,
Biegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend-
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigen Preisen franco
jeder Weichstahlabfertigung und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibnizstrasse 38.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Mai 1901 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
Stadtbahnhof		Stadtbahnhof	
nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Personenzug (2-4 Kl.) ... 6.20 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.44 Vorm. Gemischter Zug (2-4 Kl.) ... 2.12 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 5.51 Nachm. Gemischter Zug (2-4 Kl.) ... 8.06 Abends		von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Personenzug (2-4 Kl.) ... 7.51 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 11.30 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 3.08 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 5.06 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.12 Abends	
nach Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg Personenzug (1-3 Kl.) ... 6.44 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.51 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 2.02 Nachm. Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 4.13 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) bis Allenstein ... 7.13 Abends Personenzug (1-4 Kl.) ... 1.19 Nachts		von Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.00 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) von Allenstein ... 9.26 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.32 Vorm. Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 12.34 Mittags Personenzug (2-4 Kl.) ... 5.24 Nachm. Personenzug (1-3 Kl.) ... 10.21 Abends	
nach Argenau - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) ... 6.39 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.47 Vorm. Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 12.51 Mittags. Personenzug (1-4 Kl.) ... 3.23 Nachm. Norbepfzug (1 Kl.) ... 4.46 Nachm. (nur Sonnabends.) Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.15 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) ... 11.04 Abends		von Posen - Inowrazlaw - Argenau. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 5.55 Morg. Personenzug (1-4 Kl.) ... 9.58 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 1.40 Nachm. Norbepfzug (1 Kl.) ... 3.00 Nachm. (nur Freitags.) Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 4.02 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 6.45 Abends Personenzug (1-4 Kl.) ... 10.48 Abends	
nach Ottlotschin-Alexandrowo. Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 1.09 Morg. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 6.35 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.46 Vorm. Norbepfzug (1 Kl.) ... 2.59 Nachm. (nur Freitags.) Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.18 Abends		von Alexandrowo - Ottlotschin. Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 4.30 Morg. Personenzug (1-4 Kl.) ... 9.47 Vorm. Norbepfzug (1 Kl.) ... 4.06 Nachm. (nur Sonnabends.) Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.07 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 10.09 Abends	
nach Bromberg-Schneidemühl-Berlin. Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 5.20 Morg. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.18 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.46 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 2.02 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 5.45 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) v. Bromb. 8.05 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) ... 11.00 Abends		von Berlin - Schneidemühl - Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 6.08 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.25 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) v. Bromb. 1.33 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.20 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 9.21 Abends. Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.17 Nachts. Durchgangszug (1-3 Kl.) ... 1.04 Nachts.	

**Ermässigte
Konserven-Preise.**

2 Pfd. Pa. I. Stangenpögel	1,70 Mk.
2 Stangenpögel	1,20 "
2 Pa. Schnittp. m. Kasp.	1,10 "
2 Schnittpögel	0,75 "
2 Pa. Kaisererbsen	1,25 "
2 ff. junge Erbsen	0,90 "
2 j. Erbsen mittelfein	0,55 "
2 j. Gemüse Erbsen	0,48 "
2 Erbsen mit Karotten I	0,80 "
2 Erbsen m. Karotten II	0,60 "
2 junge Bohnen	0,48 "
2 junge Schnittbohnen	0,35 "
2 junge Bohnen	0,35 "
2 gemischtes Gemüse	0,80 "
2 Kohlrabi	0,37 "
1 Steinpilze	0,60 "

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Billigste Bezugsquelle
für
Särge jeder Art,
sowie Sargausstattungen.
J. F. Thober,
Culmerstrasse 10.

Alaunenöl,
präparirt für
Nähmaschinen u. Fahrräder
von der
**Knochenölfabrik
H. Möbius & Sohn.**
Zu haben in allen besseren Handlungen.

OSWALD GEHRKE'S
BRUST-KARAMELLEN
bei
Husten
u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel
zu beziehen von der
Fabrik Oswald Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
uden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Elektrische Leitungen
werden sauber, sachgemäß und billigst
ausgeführt.
Reparaturen umgehend.
Grösstes Lager in Gloden, Ele-
menten und Leitungsdräht etc.
Dr. Referenzen. Billigste Preise.
A. Nauck,
Seilgassestrasse.

Für Magenleidende!
Meine Lebens-Essenzen (Kräuterauszug)
à fl. 1,50 u. 3,50 nimmt sämtliche
unreinen Säfte aus dem Körper. Be-
fallene Leiden werden gehoben. Viele
Dankschreiben stehen zur Verfügung.
Gebrauchsanweisung folgt anbei.
Alleiniger Fabrikant **O. E. Sauer,**
Berlin, Ritterstrasse 110. Nieder-
lagen werden gesucht.

Viktoriabräu nach Pilsener Art.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

5 12 1/2 Proz. ermäßigt.

5 Pfd. junge Schnittbohnen	Mk. 0,36
2 " " " "	0,80
2 " " " "	0,38
2 " " " "	0,85
2 " " " "	0,50
2 " " " "	1,00
2 " " " "	0,70
2 " " " "	0,95
2 " " " "	0,80
2 " " " "	0,36
5 " " " "	0,85
2 " " " "	0,50

Erbsen.

2 " junge Erbsen billige	0,45
2 " " " "	0,55
2 " " " "	0,60
4 " " " "	1,00
2 " " " "	0,80
2 " " " "	1,25

Spargel.

2 " Stangen-Spargel	1,10
2 " " " "	1,50
2 " " " "	1,80
2 " " " "	2,25
2 " " " "	1,10
2 " " " "	0,95
2 " " " "	0,80
2 " " " "	0,80

2 Pfd. Pfefferlinge	Mk. 0,80
2 " " " "	0,80
2 " " " "	1,40
1 " " " "	0,80
1/2 " " " "	0,50

Metzer Kompot-Früchte

2 Pfd. in Zucker	Mk. 1,40
2 " " " "	1,10
4 " " " "	1,90
2 " " " "	1,20
2 " " " "	2,25
2 " " " "	1,50
2 " " " "	1,50
2 " " " "	1,20
4 " " " "	2,20
2 " " " "	1,30
2 " " " "	1,70
2 " " " "	1,05
4 " " " "	1,90
2 " " " "	1,40
2 " " " "	0,90
4 " " " "	1,50
2 " " " "	1,00

1 Pfd. Birnen	Mk. 0,60
1 " " " "	0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd. Erdbeeren	Mk. 0,60
1 " " " "	0,30
1 " " " "	0,35
1 " " " "	0,50
1 " " " "	0,40
1 " " " "	0,45
1 " " " "	0,70

Carl Sakriss,

26 Schuhmacherstraße 26.
Telephon Nr. 252.

Der Rest meines Schuhwarenlagers wird 1 Treppe unterm Selbstkostenpreise ansverkauft.

Bestellungen wie Reparaturen liefere wie bisher in tabellarischer Ausführung.
F. Harko, Gerechtigkeitsstr. 27.

Wer Lust hat,

sich zu verheirathen, findet bei mir stets passende,

echt goldene

Creanringe,

unter Garantie. Paar von 12-50 Mk., goldplattirt von 3 Mk. an. Anfertigung aparter Fingerringe innerhalb 3 Stunden.

Sämmtliche Reparaturen an Goldsachen werden schnell und sauber ausgeführt.

Louis Joseph, Uhren, Goldwaaren u. optische Artikel, Seglerstraße 28.

Möbl. Zimm., Kabinett u. Bücherschrank, Breitenstr. 8.

1 möbl. Vorderzimmer zur verm. Elisenstr. 14, II.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Katharinenstr. 1 * Thorn * Katharinenstr. 1.

Formular-Verlag. Stereotypie.



Reichhaltiges Lager in Kunststein-Fabrikaten und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u. für private und industrielle Anlagen. Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

"PHÖNIX"

Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft J. Meyer & Co. Briesen Wpr.

Brennabor

das beste Rad der Welt!

Nur echt mit dieser



Schutz-Mark.

Vorzüge des Brennabor:

- Wunderbar leichter Lauf und sanfter Gang, selbst auf schlechten Strassen.
- Unbegrenzte Dauerhaftigkeit und Festigkeit bei leichtem Gewicht.
- Vornehmes Aussehen in Folge sauberster Arbeit, hochfeiner Ausstattung, Vernickelung und Emailirung.

Ausführliche Kataloge postfrei.

Alleinige Fabrikanten Gebr. Reichstein, Brandenburg a/H. Die Werke arbeiten mit 650pferdigem Dampftrieb und beschäftigen 2500 Arbeiter.

Vertreter:

Oskar Klammer, Thorn, Brombergerstrasse 84.

Thüringer Kunstfärberei ehem. Wäscherei Königsee.

Establishment ersten Ranges. Hoflieferanten. — Mehrfach prämiirt. Auerkannt vorzügl. Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend) auf allen betref. Gebieten. Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben. — Reizende Druckmuster.

Annahmestelle Anna Güssow, Thorn, Markt. Geschw.: Versümer, Culsfee.

Konfuzmassen-Ausverkauf.

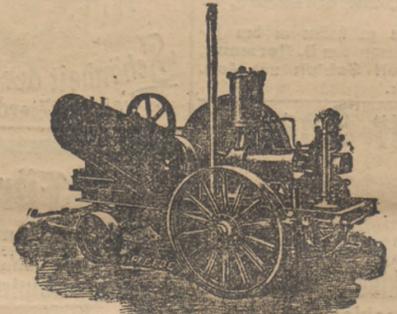
Das H. Salomon'sche Lager, bestehend aus Kurz-, Weiss- und Woll-Waaren wird, um es so schnell als möglich zu räumen, zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Garnirte Kinder- und Damen-Hüte für jeden Preis.

Verkaufsstunden:

vormittags 8-1 Uhr, nachmittags 2-9 Uhr.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft für die Landwirtschaft.



Deutzer Spiritus-Lokomobile

zum Betrieb von Dreschmaschinen etc., sowie stationäre Spiritus-Motore für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckseln, Molkereibetrieb etc.

System Otto, mit elektrischer Zündung, ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig unabhängige Betriebskraft.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents. Ingenieurbureau Danzig, Stadtgraben 6, am Bahnhof. Einzige Spezialität seit 33 Jahren. 58.000 Motoren mit 290.000 Pferdestärken im Betrieb. Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Kourante Zahlung.

Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn. Monteurs jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Sello, organisch-animales Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleisches enthalten. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettreinem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medizinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordung der Pilulae roborantes Sello anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in KOSTEN, Provinz Pos 2, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Erste grösste Thorner Fahrrad-Reparaturwerkstatt

mit Gasbetrieb. Emailir- und Vernickelungs-Anstalt.

Lager sämmtlicher Zubehör- und Ersatztheile für Fahrräder.

Reparaturen werden schnellstens, sauber, zuverlässig und billig unter technischer Prüfung ausgeführt.

Adolf Eichstädt, Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtigkeits- u. Hohestr. Ecke Nr. 23.

Ausgezeichnet ist der

Kaffee, wenn er unter Zusatz echten Feigenkaffees von Andre Hofer, Freilassing, Baiern, bereitet wird von

Feigen-Kaffee mit dieser



Andre Hofer Schutzmarke.

Fein möbl. Zimmer u. Kabinett vom 15. Mai zu vermieten. Neust. Markt 12, I. 2 febl. Zimm. nebst ger. Zubehör von sofort für 36 Mk. in Moder. Rayonstraße 13, zu vermieten.